





Liebe Leserinnen und Leser,

die internationale Staatengemeinschaft beschloss bereits 1992 Maßnahmen zum Klimaschutz auf der UN-Konferenz in Rio de Janeiro. Unter ihrem jetzigen Namen war unsere Hochschule damals ein Jahr jung. 28 Jahre später richten wir unser Denken, unsere Forschung und unser Handeln Schritt für Schritt Richtung Nachhaltigkeit aus. In unserem Hochschulmagazin geben wir einen einblick, wie wir dieses Denken in den verschiedenen Fachbereichen verstehen und umsetzen. Fachbereichsübergreifend beispielsweise im Großprojekt TRAINS. Mit dem Projektvorschlag setzte sich die Hochschule Anhalt beim Bundesministerium für Bildung und Forschung durch und wird mit Blick auf den "Klimaschutzplan 2050" der Bundesregierung dazu beitragen, die Umstellung auf wasserstoffbetriebene Züge voranzutreiben.

Unsere Studierenden bringen nachhaltige Ideen und Überzeugungen außerhalb des Hörsaals ein und beschäftigen sich sowohl in den "grünen" Studiengängen Naturschutz oder Landschaftsarchitektur unseres Standorts in Bernburg als auch im Ingenieurstudium am Campus Köthen und im Architekturstudium am Campus Dessau mit Lösungen für einen schonenderen Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten.

Besonders freuen mich die Initiativen, die die Studierenden selbst auf die Beine stellen: Die grüne Initiative "Wurzelwerk" ist fest am Campus Bernburg verankert und zeigt, welche große Rolle Umweltschutz und Nachhaltigkeit in der Freizeit der Studierenden spielen – die Wurzelwerkler feierten in diesem Jahr bereits ihren 15. Geburtstag. Aber auch in der Region waren unsere Studierenden wieder

mit vielen Projekten aktiv. Besonders hervorzuheben sind hierbei die "Homies and Omies"-Seniorenheim-Band und das "One Community"-Konzert in Dessau, die die internationale Ausrichtung unserer weltoffenen Hochschule mit Leidenschaft in die Bevölkerung trugen. Das Land Sachsen-Anhalt zeichnete das Vorhaben mit dem Integrationspreis des Landes 2019 aus.

Die praxisorientierte Ausbildung an unserer Hochschule ermöglicht bereits mit dem Eintritt in das Studium, wertvolle Erfahrungen für das spätere Berufsleben zu sammeln und erste Kontakte zu regionalen Unternehmen zu knüpfen. Eine Studie in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit ergab vielversprechende Ergebnisse dieser Praxisnähe von Studium und Lehre: Nahezu zwei Drittel unserer Hochschulabgänger verbleiben in der Nähe der Hochschule und zeigen den Mehrwert unserer regional bestens vernetzten Hochschule für die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt.

Wir wünschen Ihnen einen aufschlussreichen einblick in das Denken, Planen und Handeln an der Hochschule Anhalt.

Viel Vergnügen bei der Lektüre! Prof. Dr. Jörg Bagdahn

Präsident der Hochschule Anhalt

Inhalt

Studieren während der Corona-Pandemie

INNOVATIVE HOCHSCHULE

- 8 Promotionsrecht für HAWs im Land Sachsen-Anhalt
- 10 Hochschule an Großprojekt für Klimaschutzplan beteiligt: Nachhaltiger Zugverkehr bis 2024
- 16 Artenschwund in der Agrarlandschaft: Doktorandin erforscht Wirksamkeit von Blühstreifen

STUDIEREN

- 18 Zeitgemäße Studienberatung – digital oder persönlich?
- 20 Ingenieurethik mit Nebenwirkungen
- 22 Lernort Bibliothek: Ein Raum des Wissens und der Ruhe
- 24 Köthener Firmenkontaktmesse wird zum ANHALTspunkt für Karrieregespräche
- 28 Absolventen bleiben in der Region
- 30 Alumni, Freunde und Förderer vernetzen sich

#CAMPUSBERNBURG

- 32 Deutschlandweit ein Alleinstellungsmerkmal
- 34 15 Jahre Wurzelwerk
- 35 Vom Stall in den Hörsaal
- 36 Herausforderung nachhaltige Landschaftsarchitektur
- 38 Digitale Landwirtschaft

#CAMPUSDESSAU

- 40 Wie sieht das Lernen der Zukunft aus?
- 42 Bauen für Tiere wird Bestandteil eines neuen Hochschulinstituts
- 44 Erster Preis für One Community-Projekt
- 46 Israelisch-Deutsches Austauschprojekt BauNow
- 47 Design studieren: Kreativ sein, Träume verwirklichen und Zukunft gestalten

#CAMPUSKOETHEN

- 50 Bassklänge verstärken Hörsaalmikro
- 53 Oldtimer wird zum Elektromobil
- 54 Studentencafé Orangerie in Köthen: Kultureller Austausch mit Zeit für Gespräche
- 56 Kindlich oder eher erwachsen?
- 58 Internationaler Studententag
- 60 Erfolge mit modernen mathematischen Methoden

WEITERBILDUNG UND KARRIERE

- 62 Vom Hörsaal in die Arbeitswelt-Alumni erzählen
- 67 Neuer Weiterbildungskatalog hilft, das passende Angebot zu finden
- 68 Köthener Gründungsteam beschleunigt Datentransfer der Big Tech-Unternehmen

AUS DER HOCHSCHULE

- 72 Nachhaltig und Digital: Verwaltung gestaltet Zukunft
- 74 Bildnachweise
- **75** Impressum



Die vorlesungsfreie Zeit neigte sich dem Ende zu, die Studierenden bereiteten sich bereits auf ihre Prüfungen vor. Doch dann war Mitte März plötzlich alles ganz anders. Die Corona-Pandemie hatte auch auf den Lehrbetrieb der Hochschule Anhalt weitreichende Auswirkungen. Ein Krisenstab wurde eingerichtet, um den Pandemieplan und die Pläne für den eingeschränkten Hochschulbetrieb festzulegen. Der Stab einigte sich unter anderem auf ein flexibles Studienjahr sowie auf einen digitalen Semesterstart. Ein Überblick.

Flexibles Studienjahr 2020/21

Das Sommersemester 2020 wird herausfordernd: Das war spätestens Mitte März mit der 2. Eindämmungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt allen Angehörigen der Hochschule Anhalt klar. Das Präsidium reagierte auf die Ausnahmesituation und beschloss, Prüfungen, Vorlesungen und Praktika zum Schutz der Studierenden und Mitarbeiter vorerst zu verschieben. Der Hochschulleitung war es wichtig, dass es trotz der Einschränkungen durch die COVID-19-Krise möglich ist, Lehrinhalte zu absolvieren und die Nachteile für alle Studierenden möglichst gering zu halten. Das Präsidium beschloss daher ein flexibles Studienjahr 2020/21. Dieses beinhaltet drei Schwerpunkte: die Möglichkeit, Module des Sommer- und Wintersemesters flexibel auf beide Semester zu verteilen; die vorlesungsfreie Zeit zwischen den Semestern für Lehrinhalte zu nutzen und in den Prüfungsordnungen festgelegte Vermittlungsformen (Vorlesung, Übung, Seminar, Praktika) flexibler zu gestalten.

Digitaler Semesterstart am 20. April

Dieser Schritt war jedoch nicht der einzige. Denn mit den notwendigen Abstandsregelungen sowie den Kontaktsperren musste die Hochschule von einer geregelten Präsenzlehre zu Semesterbeginn abrücken. In Absprache mit dem Wissenschaftsminister Professor Armin Willingmann und allen anderen Spitzen der Hochschulen und Universitäten des Landes einigte sich der Krisenstab auf ein digitales Sommersemester mit Vorlesungsbeginn am 20. April 2020. Vier Wochen verbrachten die Professorinnen und Professoren, Lehrenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit, ihren Unterricht mit großem Engagement auf digitale Lehr- und Lernformate umzustellen. Für den erhöhten Datenverkehr wurden Serverkapazitäten angemietet, neue Lizenzen für Software zur digitalen Lehre erworben und auch ein eigenes Videokonferenzsystem aufgebaut.

Individuelle Lösungen von SSC und **International Office**

Zentrale Anlaufstelle für die Studierenden in dieser Zeit war das Studierenden-Service-Center (SSC). Die Einschreibung ins Sommersemester wurde ausschließlich postalisch durchgeführt. Die Leiterin des SSC, Dr. Kristin Schöps, wurde mit ihrem Team zum wichtigen Ansprechpartner in bürokratischen Fragen sowie zu Prüfungen, Stundenplänen und Abschlussarbeiten: "Je nach Einzelfall treffen wir für die Studierenden die günstigste Entscheidung", bekräftigt Kristin Schöps die individuelle Lösungssuche.

Besonders schwierig war die Situation für die internationalen Studierenden. Sie konnten nicht nach Deutschland einreisen und waren unsicher, ob sie ihr Studium überhaupt beginnen können. Sowohl das Studierenden-Service-Center als

auch das International Office bemühten sich um schnelle Lösungen. 36 % der Studierenden der Hochschule Anhalt stammen aus einem anderen Land. Der kommissarische Leiter des International Office, Tristan Dornberger, ist für die Belange der internationalen Studentinnen und Studenten vor Ort und im Ausland zuständig und unterstützte sie gemeinsam mit seinem Team bei der Bewältigung vielfältiger Herausforderungen. Auch hier wurden individuelle Lösungen wie die Verlängerung der Zulassung und eine Aufstockung der Leistungsstipendien beschlossen, um die Folgen der Corona-Krise für die internationalen Studierenden abzumildern.

Erfolgreicher Semesterstart

Das digitale Semester lief zum 20. April 2020 gut an. Professor Hans-Jürgen Kaftan, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung zieht eine positive Bilanz. Täglich gab es circa 200 bis 300 digitale Veranstaltungen im Angebot, mit Teilnehmerzahlen von einigen wenigen bis zu über einhundert Studierenden. Diese Digitalisierung im Schnellverfahren war eine große Herausforderung für Lehrende und Serviceeinrichtungen. "Mit großem Einsatz ist es in kürzester Zeit gelungen, die erforderlichen organisatorischen und technischen Voraussetzungen für digitales Lehren und Lernen zu schaffen", erläutert Professor Kaftan. Der Start verlief nahezu reibungslos: Die IT-Infrastruktur der Hochschule sowie der angemieteten Strukturen funktionierte und die Rückmeldungen der Fachbereichsleitungen waren ebenso positiv wie die der Studierenden. Mit der 5. Eindämmungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt wurde Ende April absehbar, dass sich die Bemühungen der Onlinelehre für die weiteren Wochen auszahlen würden. Eine Lockerung gab es ab dem 4. Mai mit einer Teilöffnung der Hochschule. Bibliotheken, Pools, Werkstätten und Labore konnten unter strengen Hygiene- und Schutzmaßnahmen von kleinen Gruppen für Prüfungen, Seminare und Praktika wieder genutzt werden.

Aktuelle Informationen

Am 5. Oktober 2020 begann für die Studierenden, die Professorinnen und Professoren und alle Lehrenden der Hochschule Anhalt das Wintersemester 2020/21. Mit der 8. Eindämmungsverordnung gestaltet sich das Semester wieder vorwiegend in Präsenz. Vorlesungen, Seminare und Prüfungen finden nach Druckschluss vom einblick, unter Einhaltung der geltenden Sicherheits- und Hygieneregelungen, vor Ort an den Campusstandorten Bernburg, Dessau und Köthen statt.

Über die weitere Entwicklung des Semesters informiert die Hochschule auf ihrer Website, über Social Media sowie per E-Mail.

Weitere Informationen: www.hs-anhalt.de/infocoronavirus



Prof. Bagdahn, am 13. Mai 2020 hat der Senat der Hochschule Anhalt Sie für weitere vier Jahre zum Hochschulpräsidenten gewählt. Neben Ihrer derzeitigen Aufgabe als Krisenmanager geben Sie uns einen Einblick darüber, welche Ziele sie in Ihrer zweiten Amtszeit verfolgen?

Prof. Jörg Bagdahn: Lassen Sie uns zunächst auf einige Erfolge zurückblicken. In den vergangenen vier Jahren entwickelte sich die Hochschule in all ihren Bereichen strukturell weiter. Drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte überstiegen erstmals die Grenze von 11 Millionen Euro. Damit konnten wir unsere führende Stellung im Bereich Forschung und Transfer ausbauen, was sich in der verliehenen Auszeichnung "Innovative Hochschule" im Jahr 2018 dokumentiert. Und im Gründerradar des Stifterverbandes für die deutsche Wirtschaft widerspiegelt: 2019 belegten wir dort den 2. Platz unter allen mittelgroßen Hochschulen in Deutschland.

37 % aller Studierenden an HAWs in Sachsen-Anhalt studieren in Bernburg, Dessau oder Köthen, und das inmitten einer buntgemischten Internationalität. Insgesamt 36 % aller Studierenden hier kommen aus dem Ausland, aktuell aus 114 Ländern. Offenheit und Toleranz sind für uns zentrale Prinzipien. Das bestätigte auch das Auswärtige Amt und verlieh dem Landesstudienkolleg der Hochschule Anhalt einen Preis für die exzellente Betreuung ausländischer Studierender.

Eine Studie mit der Bundesagentur für Arbeit ergab, dass praxisnahe Lehre funktioniert: Nahezu zwei Drittel unserer Absolventen verbleiben in der Nähe der Hochschule und zeigen den Mehrwert unserer regional bestens vernetzten Hochschule für die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt. Zu den aktuellen Herausforderungen gehört unumstritten die Finanzierung der Hochschule sowie die langfristige Perspektive der Beschäftigten sicherzustellen. Weiterhin gilt es, die Studierendenzahl auf hohem Niveau zu halten.

Auf Neuland begeben wir uns mit dem verabschiedeten Hochschulgesetz. Es beinhaltet das eigene Berufungsverfahren von Professorinnen und Professoren, das Promotionsrecht für forschungsstarke Bereiche und die Beteiligungen an Ausgründungen. Diese neuen Strukturen gilt es, ebenso wie die Digitalisierung in der Lehre, Forschung und Verwaltung, aufzubauen und zu etablieren.

Weshalb ist ein eigenständiges Promotionsrecht für die Hochschule Anhalt so wichtig?

Als Hochschule für angewandte Wissenschaften haben wir verschiedene Aufträge zu erfüllen. Neben der praxisorientierten Lehre, der Weiterbildung oder der Förderung des Wissens- und Technologietransfers, zählt die anwendungsorientierte Forschung zu unseren Kernaufgaben. Die vielfältigen Forschungsaktivitäten unserer Professorinnen und Professoren gliedern sich in die drei Forschungsschwerpunkte Life Science, Engineering Sciences und

Informations- und Kommunikationstechnologie. In diesen Bereichen müssen und wollen wir eine wissenschaftliche Qualifizierung und Nachwuchssicherung gewährleisten. Die derzeitige kooperative Promotion, bei der HAWs und Universitäten gemeinsam Doktoranden betreuen, funktioniert nicht immer wie gewünscht und ist darüber hinaus für unsere Promovierenden mit einem sehr hohen bürokratischen Aufwand verbunden. Ein Grund dafür ist, dass die Zusammenarbeit auf Freiwilligkeit basiert. Die Universitäten können mitmachen, müssen aber nicht.



Wie sehen die konkreten Umsetzungspläne dafür aus?

Wir wollen das eigenständige Promotionsrecht für die Forschungs- und Entwicklungsbereiche beantragen, in denen wir in den vergangenen Jahren bereits Promovierende über kooperative Promotionen betreut haben und somit über viel Erfahrung verfügen. Dazu werden wir mit den anderen Hochschulen im Land zusammenarbeiten, um hochschulübergreifende Promotionszentren mit hoher Forschungsstärke zu schaffen. Ziel ist es, drei bis vier hochschulübergreifende Promotionszentren zu gründen, in denen jeweils circa 10 bis 20 Promovierende gut ausgebildet und vernetzt werden. An unserer Hochschule sehe ich die Federführung für den Bereich Life Science, mit dem wir auch starten.

Welche Kriterien sind für die Zuerkennung des Promotionsrechts ausschlaggebend?

In einem Punkt sind sich alle einig: Die Promotion muss auf einem hohen Niveau stattfinden. Derzeit erarbeitet das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt in Rücksprache mit den vier HAWs die Vereinbarungen über den Verleihungsakt. Fest steht bereits, dass wir uns an die Hessischen Regularien halten und uns damit an bestehenden Standards orientieren. Es wird klare Kriterien für die Professorinnen und Professoren geben, die Arbeiten betreuen und begutachten können. Das kann nicht jeder, sondern man muss nachweisen, dass man forschungsstark ist und über Publikationen und Drittmitteleinwerbungen in den vergangenen Jahren verfügt. All diese Kriterien werden spezifisch für unsere Verfahren formuliert werden.

Wann können wir mit der ersten Verteidigung einer Promotion an der Hochschule Anhalt rechnen?

Der bisherige Zeitplan ist durch die Corona-Krise etwas ins Stocken geraten. Wir gehen aber weiterhin davon aus, dass das erste Promotionszentrum vor der Landtagswahl im Jahr 2021 eröffnet wird. Es kann dann gut sein, dass die erste Absolventin bzw. der erste Absolvent noch im selben Jahr promoviert wird. Wir haben ja schon viele Doktoranden, die aktuell an unserer Hochschule forschen.

Wie geht es mit Promovierenden weiter, die nicht in ein Promotionszentrum passen?

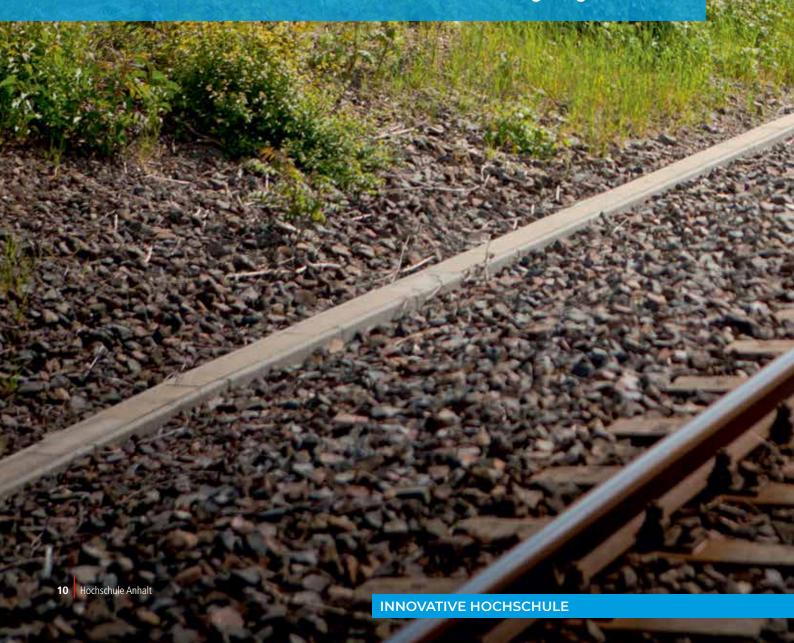
Wir wollen das Modell der kooperativen Promotion nicht durch das eigenständige Promotionsrecht ersetzen, sondern beide Wege parallel verfolgen. Es gibt ja auch gute Kooperationen zwischen HAWs und Unis. Die Betreuung durch die Graduiertenakademie wird selbstverständlich für beide Gruppen sichergestellt.

Was können Nachwuchswissenschaftler für Maßnahmen erwarten, die im Rahmen des bundesweiten Bund-Länder-Programms "FH-Personal" möglich werden?

Das FH-Personal-Programm hat sich das Ziel gesetzt, den Weg zu einer Professur an einer HAW attraktiver und planbarer zu machen. Notwendig ist dies, da es in etlichen Fachrichtungen enorm schwierig ist, gutes professorales Personal zu finden. Im Rahmen des Programms koordinieren wir im Verbund mit den anderen vier HAWs im Land den Aufbau einer Kooperationsplattform. Diese soll zum einen Promovierende fördern, und zum anderen Promovierten die Möglichkeit bieten, die für eine Professur notwendigen Praxiserfahrungen zu sammeln. Ebenso wollen wir moderne Rekrutierungsideen entwickeln.

Hochschule an Großprojekt für Klimaschutzplan beteiligt: Nachhaltiger Zugverkehr bis 2024

"Wie lässt sich Mobilität von Personen und Gütern erhalten und verbessern, ohne dass Umwelt und Klima weiterhin belastet werden?" Für die Bundesregierung steht diese Frage im Zentrum einer nachhaltigen Mobilität. Bis 2030 sollen laut "Klimaschutzplan 2050" die jährlichen Treibhausgasemissionen im Verkehrsbereich von rund 160 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente auf fast die Hälfte abgesenkt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind ambitionierte Maßnahmen von Ländern und Kommunen gefragt.





An der Hochschule Anhalt ist das Thema Nachhaltigkeit ein fester Bestandteil in Lehre und Forschung. Zukunftsweisende Ideen werden hier in Zusammenarbeit mit Partnern aus Wissenschaft und Praxis erarbeitet und nach der Forschung in ersten praktischen Schritten weiterentwickelt.

Wie solch eine Idee zur Umsetzung kommt, lässt sich derzeit gut beobachten: In einem groß angelegten Forschungsprojekt hat ein Bündnis aus 46 regionalen Partnern im Jahr 2019 damit begonnen, den Wandel der Region Anhalt zur Technologieregion voranzutreiben. Unter dem Namen TRAINS – Wandel zur Technologieregion: Zukunftssicherung der Region Anhalt durch Innovative und Nachhaltige Technologien für Schienenverkehrssysteme – beschäftigen sich 20 aktive Partner des Bündnisses über einen Zeitraum von fünf Jahren mit technologischen und gesellschaftlichen Innovationskonzepten für den Wandel. Eine der angestrebten Innovationen ist es, Dieselmotoren in Triebzügen durch wasserstoffbasierte Gasmotoren zu ersetzen und den Zugverkehr damit nachhaltiger zu gestalten. Vereinfacht ausgedrückt soll Wasserstoff, hergestellt mit "grünem" Strom aus Wind und Sonne, in naher Zukunft Diesel als Treibstoff für Triebzüge ablösen. Es ist ein Großprojekt, das vom Engagement und Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure lebt und seine Umsetzung findet.

Drei Startvorhaben und 13 Umsetzungsvorhaben in fünf Jahren

In einem bundesweiten Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung konnten sich die Hochschule Anhalt und der Verein Bahntechnologie Dessau im Rahmen der Fördermaßnahme "WIR! - Wandel durch Innovation in der Region" als eines von 20 Projekten aus 107 Anträgen durchsetzen. Bis zum Jahr 2025 stehen den Partnern 12,2 Mio. Euro Förderung zur Verfügung. Die Fördersumme ist für drei Startvorhaben und 13 Umsetzungsvorhaben vorgesehen. Spezifische Vorhaben, die sich in ihrer Gesamtheit in den drei Handlungsfeldern "Innovation und Stärkung der Innovationsfähigkeit", "Nachwuchsund Fachkräftesicherung" sowie in der "Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft" zuordnen lassen.

1 Das Bündnismanagement – Koordination aller Umsetzungsvorhaben im Sinne der Gesamtstrategie

Sascha Ziesemeier verantwortet an der Hochschule die einzelnen Phasen der Umsetzung der Gesamtstrategie des Bündnisses. Der gebürtige Rostocker, der an der Hochschule Anhalt studiert hat, ist ein wichtiges Bindeglied in der Organisationsstruktur der Interessengemeinschaft. Mit ihm begann die Arbeit für das erste Startvorhaben. Als Bündnismanager im Forschungs- und Technologietransferzentrum der Hochschule Anhalt koordiniert, überwacht und organisiert er die Beantragung und Durchführung der einzelnen Vorhaben. Unterstützung erhält Ziesemeier von einem Beirat bestehend aus elf Vertretern der Politik, Wirtschaftsförderung, dem Umweltbundesamt, der IHK und der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg. Die Aufgabe der Mitglieder ist es, die einzelnen Umsetzungsvorhaben auf ihre Vereinbarkeit mit der Bündnisstrategie zu prüfen und zu genehmigen.

Diesel-Ersatzlösungen für Bestandstriebzüge

Mit dem zweiten Startvorhaben, den Studien zu Diesel-Ersatzlösungen für Bestandstriebzüge, nimmt die Arbeit für alle Bündnispartner an Fahrt auf. Während die einen unter der Leitung der WTZ Roßlau gGmbH, einem Spezialinstitut für Gasmotorentechnik, die Anforderungen, Möglichkeiten und Herausforderungen für den geplanten Ersatz des Dieselmotors untersuchen, ist der Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Anhalt für die Klärung der Sicherheitstechnik verantwortlich und erstellt zusammen mit dem TÜV das Zulassungsprozedere für die Umrüstung des Triebzuges. Parallel dazu untersucht der Fachbereich Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung die gesamtheitlichen – positiven – Umweltauswirkungen eines gasmotorischen Antriebs im Vergleich zum Dieselmotorantrieb.

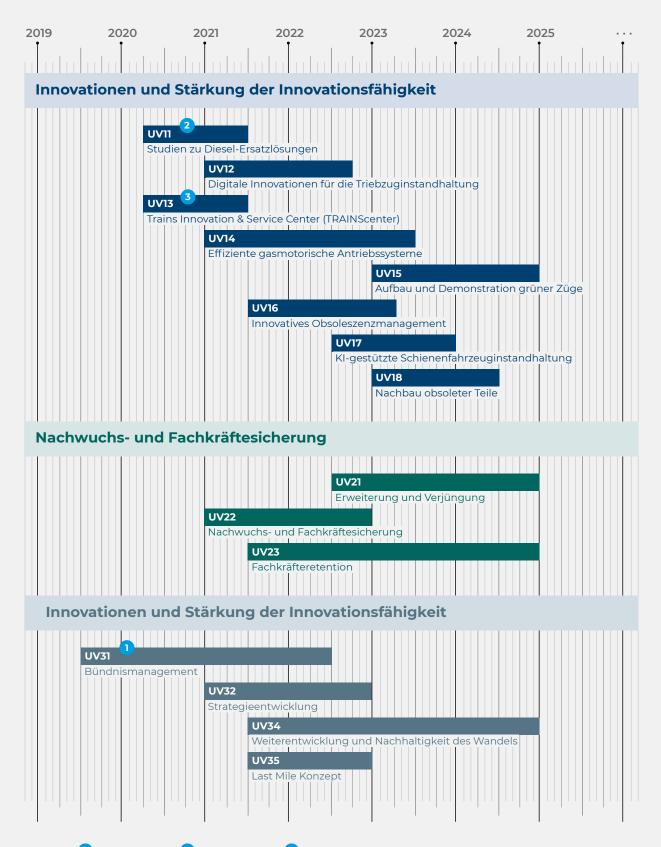
Trains Innovation & Service Center

Über die Gründung des Trains Innovation & Service Centers, kurz TRAINScenter genannt, planen die Beteiligten, die zu erwartenden technologischen Entwicklungsergebnisse der einzelnen Umsetzungsvorhaben nachhaltig für die Bahntechnologiebranche in Anhalt verfügbar umzusetzen und auch überregionale Forschungspartner einzubinden. Es handelt sich dabei um das dritte Startvorhaben, in dem für den Aufbau, die Ausstattung und den Betrieb eines Innovationszentrums ein strategisches Konzept zu erstellen ist. Die Hochschule Anhalt erarbeitet unter Federführung des Fachbereichs Wirtschaft verschiedene Varianten zu Betreiber- und Betriebskonzepten, zur Wirtschaftlichkeit und zur Ausstattung von Bauteilqualifizierungslaboren sowie Angebote für die Aus- und Weiterbildung.

Digitale Innovationen für die Triebzuginstandhaltung

Die Digitalisierung der Triebzüge ist für die Hochschule Anhalt das größte und wichtigste Projekt in der ersten Phase. Eine valide Prognose, wann einzelne Bauteile oder Teilsysteme zu wechseln sind oder eine Instandhaltung erforderlich ist, war in der Schieneninstandhaltung lange

Die Vorhaben im Überblick



Legende: 1 1. Startvorhaben 2 2. Startvorhaben 3 3. Startvorhaben

Zeit Zukunftsmusik. Die vorausschauende Instandhaltung "Predictive Maintenance" soll ermöglichen, die Qualität und die Lebensdauer von Fahrzeugen zu maximieren und die Wartungs- und Betriebskosten zu minimieren.

Der innovative Lösungsansatz besteht darin, einen digitalen Zwilling zu den realen Antriebseinheiten zu erstellen. Aus diesem virtuellen Engineering können wichtige Erkenntnisse über bevorstehende Ausfälle und einen möglichen Wartungsbedarf abgeleitet werden.

Nächste Umsetzungsvorhaben

An die Startvorhaben schließen sich die Umsetzungsvorhaben "Digitale Innovationen für die Triebzuginstandhaltung", "Innovatives Obsoleszenzmanagement", "Strategieentwicklung", "Nachwuchs- und Fachkräftesicherung" und "Aufbau und Demonstration grüner Züge mit Gasmotoren" an. Insgesamt lassen sich die Projekte in zwei Phasen unterteilen. In der ersten Phase steht den Beteiligten ein Fördervolumen von 6,5 Mio. Euro zur Verfügung. Nach einer erfolgreichen Zwischenbegutachtung durch den Projektträger Jülich und das Bundesministerium für Bildung und Forschung als Fördermittelgeber erhalten die Bündnispartner weitere 5,7 Mio. Euro bis zum Ende der Laufzeit.

Innovatives Obsoleszenzmanagement

Um alte Züge digital zu modernisieren, bedarf es allerdings neuer innovativer Methoden, Prozesse und Werkzeuge, die die nicht mehr beschaffbaren Originalbauteile und -systeme analysieren und qualitätsgetreu nachbauen können. Eine prominente Rolle nimmt dabei der 3D-Druck ein.

An der Hochschule Anhalt erarbeitet der Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen die Ersatzkonzepte für mechanische, elektrische und elektronische Bauteile und Software. Für die Überprüfung der Bauteile ist das TRAINScenter vorgesehen. In dessen Prüflaboren sollen die nachgebauten Teile auf Praxistauglichkeit getestet und für den Einsatz zertifiziert werden.

Strategieentwicklung

Während des gesamten Projektverlaufs sieht es die TRAINS-Strategie vor, die regionalen Interessensgruppen wie Bevölkerung, Unternehmen und Politik teilhaben zu lassen. Die Partner suchen den offenen Austausch. Sie wollen nicht nur Informationen transparent bereitstellen, sondern auch die Möglichkeit der Debatte und der direkten Teilhabe gewährleisten.

Dahingehend erarbeitet und erprobt der Fachbereich Architektur, Facility Management und Geoinformation der Hochschule Anhalt Konzepte für eine Bürgerbeteiligung an den Innovationsprozessen. Dazu werden die Nutzung unterschiedlicher Medien und Formate wie Bürgerworkshops, Onlinebefragungen oder Ideenwettbewerbe untersucht, bewertet und evaluiert.

Nachwuchs- und Fachkräftesicherung

Die Verjüngung der Belegschaft ist ein weiteres übergeordnetes Ziel. Die demographischen Strukturen im Firmennetzwerk des Bündnisses TRAINS zeigen, dass bereits viele Unternehmen einen erheblichen Mangel an Personal und Fachkräften aufweisen.

Für die Ausbildung von Nachwuchsingenieuren plant der Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen, bahntechnische Inhalte als Kombination von Maschinenbau, Elektrotechnik und

Informatik in die Lehre einzubinden. Daneben entwickelt das Weiterbildungszentrum der Hochschule berufsbegleitende Formate. So stehen der Bahntechnikbranche schon während des Projektes gut ausgebildete Fachleute zur Verfügung.

In der zweiten Projektphase arbeiten die Partner unter anderem weiter am Einsatz von Digitalisierungsmethoden in der Schienenfahrzeuginstandhaltung, der Fachkräftebindung und der Weiterentwicklung und Nachhaltigkeit des Wandels. Parallel dazu beginnt die Umsetzung der technologischen Entwicklungen in die Praxis.

Aufbau und Demonstration grüner Züge mit Gasmotoren

Ein Gelenktriebwagen GTW 2/6 von Stadler ist für den Umbau zu einem "Reallabor" vorgesehen. Mit diesem Projekt wird sich entscheiden, wie gut die Bündnispartner ihre Konzepte realisieren konnten. Hier werden die technische Planung und Umsetzung, die Montage sowie die Tests für den neuen gasmotorischen Antrieb durchgeführt. Zugleich erfolgen unter Federführung der Hochschule Anhalt die Montage und Überprüfung der digitalen Sensorik und Software, der Datenübertragung für die Zustandsüberwachung bis hin zur Realisierung des "Predictive Maintenance"-Konzeptes.



Mit Volldampf in die grüne Zukunft

Getestet werden soll der erste Wasserstoffzug auf der Bahnstrecke zwischen Dessau und Wörlitz. Mit dem Projekt stärken die Partner die Bahntechnologie in der Region Anhalt. Der multikonzeptionelle Ansatz birgt viele Vorteile: Vorhandene Arbeitsverhältnisse werden gesichert und neue Arbeitsplätze in der Bahntechnologie geschaffen. Gleichzeitig wird mit den digitalen Innovationen und der Umrüstung bestehender Triebzüge auf saubere Gasmotoren die "grüne Mobilität" der Region vorangetrieben – ein Wandel, der in den "Klimaschutzplan 2050" passt und Anhalt zu einer attraktiven Technologieregion aufwertet.



Artenschwund in der Agrarlandschaft: Doktorandin erforscht Wirksamkeit von Blühstreifen

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Sachsen-Anhalt sind mit 270 Hektar Durchschnittsgröße 4,5-mal größer als der Bundesdurchschnitt. Knapp eine Million Hektar Ackerland wird landwirtschaftlich genutzt. Doch die intensive Nutzung der Flächen und die enorme Größe der einzelnen Anbaufelder hat den Verlust von Kleinstrukturen wie Säumen, Baumreihen, Hecken oder anderen naturnahen Lebensräumen zur Folge. Vögel, Säuger, Insekten und Kleinstlebewesen der Feldfluren sind jedoch auf diese angewiesen. Es existieren inzwischen viele Studien, die einen starken Rückgang dieser Artengruppen in der Agrarlandschaft belegen.

Diesem Rückgang können mehrjährig angelegte Blühstreifen entgegenwirken. Eine Doktorandin der Hochschule Anhalt bewertet seit mehreren Jahren die Tagfalter-, Vogel- und Pflanzendiversität von Ackerflächen ohne und mit Blühstreifen. Annika Schmidt, geboren im Norden von Niedersachsen, hat an der Hochschule Anhalt Naturschutz und Landschaftsplanung studiert. Seit 2017 promoviert sie über die "Ökologische Wirksamkeit von mehrjährigen Wildpflanzenblühstreifen in intensiv genutzten Agrarlandschaften am Beispiel von Vegetation, Feldvögeln und Tagfaltern". Zu Studienzeiten arbeitete sie sich autodidaktisch

in die Artengruppen der Vögel und Tagfalter (tagaktive Schmetterlinge) ein. Je mehr sich Annika Schmidt mit der Thematik beschäftigte, desto mehr interessierte sie der Zusammenhang zwischen der Qualität der Vegetationsbestände, dem Management dieser Flächen und der daraus resultierenden Bedeutung für die Fauna. Diese Thematik führte sie schließlich in die Arbeitsgruppe von Sabine Tischew, Professorin für Vegetationskunde und Landschaftsökologie am Campus Bernburg und schließlich zur Doktorarbeit. Durch ein dreijähriges Stipendium der Graduiertenförderung des Landes wurde sie als besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerin von 2017 bis 2019 finanziell unterstützt.

Bei ihrer Forschungsarbeit auf den Flächen kommt Annika Schmidt immer wieder mit Landwirten ins Gespräch. Viele von ihnen möchten das Bild der rein profitorientierten Landwirtschaft geraderücken. Sie beobachten den Artenschwund in der Landschaft, besonders den Rückgang von Feldhasen, Feldlerchen, Fasanen und Rebhühnern. Aufgrund des Bewusstwerdens des Artenschwunds in der Agrarlandschaft sind sie für arterhaltende Maßnahmen offen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dem weiteren Rückgang ehemals häufiger Vogel-, Insekten- und Pflanzenarten entgegenzuwirken. Eine Maßnahme sind mehrjährig angelegte Wildpflanzenblühstreifen. Dabei wird ein Teil der Ackerfläche für fünf Jahre aus der Bewirtschaftung genommen und mit einer artenreichen Saatmischung eingesät, die Nahrung, Brut- und Rückzugsmöglichkeiten für eine Vielzahl an Tierarten zur Verfügung stellen soll. In der Arbeitsgruppe von Sabine Tischew wird diese Agrarumwelt- und Klimamaßnahme evaluiert. Sie soll die biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft durch Schaffung und Bewahrung naturnaher Lebensräume erhalten und steigern.

Sachsen-Anhalt ist seit Beginn der Förderperiode 2014 das einzige Bundesland, in dem mehrjährige Blühstreifen ausschließlich mit artenreichen Wildkräutermischungen aus zertifizierter, regionaler Saatgutvermehrung angelegt werden müssen. Diese Saaten mit hohem Nektar- und Pollengehalt führen zu positiven Ergebnissen. "Die verwendeten Mischungen haben sich in der Praxis sehr gut bis gut auf den Ackerflächen etabliert und die Artenvielfalt an Pflanzen war auf den Blühstreifen sechsmal so hoch wie auf konventionellen Ackerflächen ohne Blühstreifen", fasst Annika Schmidt die Unterschiede in der Pflanzendiversität zusammen. Auch konnte eine signifikant höhere Artenund Individuenzahl an Vögeln und Tagfaltern festgestellt werden als auf Ackerflächen ohne Blühstreifen, fünfmal so viele Vogelarten nutzen sie als Brutstätte. Am deutlichsten war der Unterschied bei der Anzahl beobachteter Tagfalter beim Saugen an einer Blüte. Hier war die Zahl auf jedem Blühstreifen mehr als hundertmal so hoch wie auf Ackerflächen ohne Blühstreifen.

Annika Schmidts Ergebnisse zeigen, dass mehrjährige Wildpflanzenblühstreifen eine effektive Maßnahme sind, um temporär das Nahrungsangebot in der Agrarlandschaft zu erhöhen und geeignete Rast- und Fortpflanzungsrefugien bereitzustellen. Dennoch wirft sie ein, dass sie keinesfalls einen Ersatz für großflächige Schutzgebiete oder permanente Landschaftsstrukturen darstellen und allein nicht ausreichen, um den Arten- und Bestandsschwund in der Agrarlandschaft aufzuhalten. Es sei unbedingt notwendig, noch vorhandene permanente Strukturen, wie Feldraine oder verbliebene naturnahe, ungenutzte Restflächen, durch geeignetes Management zu erhalten oder gar zu vergrößern.

Wer privat etwas gegen den Rückgang der Arten unternehmen will, sollte stets auf zertifiziertes, regionales Wildpflanzensaatgut (wie VWW-Regiosaaten® oder RegioZert®) zurückgreifen. Denn nur das ist garantiert insektenfreundlich und sieht nicht nur für das menschliche Auge schön aus. Der Erfolg der Blühstreifen ist dann nicht nur für Annika Schmidt, sondern auch für die Landwirte und Privatleute zu sehen: blütenreiche Streifen, auf denen es nur so "summt und brummt".

Graduiertenakademie unterstützt auf dem Weg zur Promotion

Annika Schmidt ist eine von über 70 Promovierenden, die aktuell an der Hochschule Anhalt an ihrer Dissertation arbeiten. Die Promovierenden erhalten neben der fachlichen Unterstützung durch ihre Betreuer, Hilfe von der Graduiertenakademie. Koordinatorin Dr. Kai-Friederike Oelbermann greift dabei mit fachübergreifenden Workshops, persönlicher Beratung, Netzwerkaktivitäten und Statistikberatung unter die Arme. Zielgerecht zugeschnitten werden diese Angebote durch eine direkte Abstimmung mit den Doktorandensprecherinnen und -sprechern der sieben Fachbereiche. Die Graduiertenakademie kooperiert dafür u.a. mit dem Forschungs- und Technologietransferzentrum der Hochschule Anhalt und dem "MeCoSa", einem Mentoringund Coachingprogramm für Nachwuchswissenschaftler in Sachsen-Anhalt. Über aktuelle Trends und Nachrichten rund um das Thema "kooperative Promotion" berichtet die Graduiertenakdemie in ihrem Newsletter, der alle zwei Monate erscheint.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/graduiertenakademie

Zeitgemäße Studienberatung – digital oder persönlich?

Dr. Kristin Schöps, Leiterin des Studierenden-Service-Centers über digitale Kommunikationskanäle und warum das persönliche Gespräch auch weiterhin nicht zu ersetzen ist





Frau Dr. Schöps, das Studierenden-Service-Center ist ein zentraler Ort für alle Studieninteressierten und Studierenden. Was bedeutet das konkret?

Dr. Kristin Schöps: Wir im Team sind der erste Anlaufpunkt für alle, die sich für ein Studium an der Hochschule Anhalt interessieren. Neben der täglichen Beratung zu den unterschiedlichen Studienmöglichkeiten und -voraussetzungen stehen wir auch den Studierenden bei Fragen rund um den Studienalltag beratend zur Seite. So kümmert sich das Immatrikulationsamt um die Rückmeldung der Studierenden, bearbeitet Anträge zum Studiengangswechsel oder zur Beurlaubung. Im Prüfungsamt entsteht der Prüfungsplan und es werden die Leistungen der Studierenden verwaltet, sodass am Ende des Studiums ein Abschlusszeugnis erstellt werden kann. Wenn es um Wahlmöglichkeiten von Modulen in den Studiengängen geht, ist unsere Beratung gefragt. Auch bei einer gescheiterten Prüfung sind wir Ansprechpartner und zeigen den Studierenden Möglichkeiten auf, wie sie dennoch einen erfolgreichen Studienabschluss erzielen können.

Ihre persönliche Laufbahn führte anfangs in eine ganz andere Richtung...

Ich habe ursprünglich Biotechnologie an der Hochschule Anhalt studiert, danach anschließend mehrere Jahre in Forschungsprojekten gearbeitet. Mein letztes Projekt führte mich in den Verwaltungsbetrieb der Hochschule. Ich war verantwortlich für die Evaluierung der Lehre und die Akkreditierung der Studiengänge. Den Hochschulbetrieb aus verschiedenen Sichtweisen zu kennen, war und ist ein großer Vorteil. Seit 2011 verknüpfe ich meine Erfahrungen im Studierenden-Service-Center. Menschen zusammenzubringen, sodass sie vom Wissen anderer profitieren, ist mir ein großes Anliegen.

Das Studierenden-Service-Center wurde 2018 umfassend modernisiert. Ist der Servicegedanke auch im modernen Ambiente zu erkennen?

Offenheit, Freundlichkeit und der Servicegedanke werden auch durch das schöne, neugestaltete und einladende

Gebäude auf dem Campus Köthen unterstützt, in dem das Studierenden-Service-Center untergebracht ist. Die zahlreichen Portraits von Studierenden unserer Hochschule im Eingangsbereich des Servicecenters, spiegeln unser umfangreiches Studienangebot wider. Dahinter steckt die Idee, sowohl Studieninteressierte als auch Studierende am Campus auf die Vielfalt unserer Ausbildung aufmerksam zu machen und das Interesse füreinander zu stärken.

In einer Welt, in der digitale Technologien die Kommunikation erleichtern, wie bedeutend ist Ihrer Meinung nach heute noch das persönliche Gespräch?

Obwohl alle Informationen zu Zugangsvoraussetzungen, Sprachkenntnissen, Immatrikulation und Prüfungen auch online zu finden sind, nutzen Studierende gerne das persönliche Gespräch. Vor allem unsere internationalen Studierenden möchten im persönlichen Kontakt Dinge klären. Das gesamte Team und auch ich beraten, informieren und kümmern uns um die vielfältigen Sorgen und Wünsche der Studierenden. Diese brauchen auch Unterstützung, wenn es um Themen wie Wohnen, Krankenversicherung oder Ähnliches geht. Dieses vielseitige Aufgabenspektrum ist eine tägliche Herausforderung: Es ist aber auch eine Freude, wenn wir den jungen Menschen auf ihrem Weg helfen können.

Und dennoch kommunizieren junge Menschen meist mehr über WhatsApp statt per E-Mail. Sie erwarten schnelle Antworten auf ihre Fragen. Sind Sie auf die digitalen Möglichkeiten vorbereitet?

Wir merken mehr und mehr, dass der akademische Nachwuchs nicht unbedingt gern lange Texte liest. Deshalb bieten wir die allgemeine Studienberatung auch per Videokonferenz an. Um noch einfacher und schneller und auch außerhalb unserer Öffnungszeiten erreichbar zu sein, implementieren wir derzeit einen neuen Kommunikationskanal – einen Chatbot. Oft ähneln sich die Fragen von Bewerbern oder Studierenden jedes Jahr aufs Neue: "Was soll ich studieren? Muss ich im Laufe meines Studiums ein Praktikum absolvieren? Wen spreche ich an, wenn ich mich für Auslandssemester interessiere?" Ein Chatbot mit künstlicher Intelligenz, der allgemeine Fragen zum Studium im Dialog rund um die Uhr beantwortet, verschafft unserem Team mehr Zeit für die Studierenden vor Ort. Gleichzeitig stützt eine sofortige Beantwortung von Anfragen unseren Servicegedanken. So können uns auch internationale Studieninteressierte, die in anderen Zeitzonen leben, schnell und unabhängig erreichen und Informationen für eine Bewerbung erhalten. Aufgrund seiner künstlichen Intelligenz lernt der Chatbot selbstständig mit jeder Fragestellung dazu. Wir sind gespannt, wie er im Hochschulkontext aufgenommen wird.



Was der Kurs mit ihnen gemacht hat? Nicht nur die Sicht auf ihre zukünftige Ingenieurstätigkeit hat sich geändert, sondern vor allem ihr persönlicher Lebensstil, berichten Juliane Poturnak und Tim Förster von der Hochschule Anhalt. Ein Semester lang beschäftigten sich die Biotechnologiestudierenden im Wahlpflichtmodul Ingenieurethik mit "Konzepten zur Reduzierung der Verpackungen bei Lebensmittelprodukten". Ihr Thema war eines von 12, die unter dem Modulverantwortlichen Professor Jens Hartmann bearbeitet wurden. Vortrag, Diskussion und Hausarbeit waren der Arbeitsauftrag, der auf die Studierenden wartete.

Doch trotz ihrer intensiven Beschäftigung mit der Thematik konnten die ethischen Fragen nicht ohne Weiteres beantwortet werden. Den Studierenden Poturnak und Förster wurde schnell bewusst, dass ein einziges Konzept nicht die Frage des Verpackungsmülls beantworten kann. Mehrere Ansätze müssen ihrer Meinung nach gleichzeitig verfolgt werden. Gerade Gemüse ist oft in Plastik verpackt, Kräuter sind mit Plastikschale und Plastikfolie sogar doppelt eingeschweißt. Nicht immer ist ein Wechsel zu nachhaltigeren Materialien oder gar das Weglassen einer Verpackung möglich.

Die Studierenden sind sich sicher, dass es noch sehr viel Raum für Innovation gibt und sehen hier ihre Aufgabe: "Als werdende Ingenieure können wir einen Teil beitragen, neue umweltfreundliche Materialien erforschen und hoffentlich irgendwann im industriellen Maßstab nutzbar machen." Die Verantwortung jedoch müsste von Verbraucherseite wie auch von Seiten der Produzenten und Zwischenhändler wahrgenommen werden. Auch die Politik sehen sie in der Pflicht, die Umweltbelastung durch Gesetze zu verringern.

Neben den Biotechnologiestudierenden haben seit 2016 alle Studiengänge des Fachbereichs Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik die Möglichkeit, sich im Wahlpflichtmodul Ingenieurethik mit den ethischen



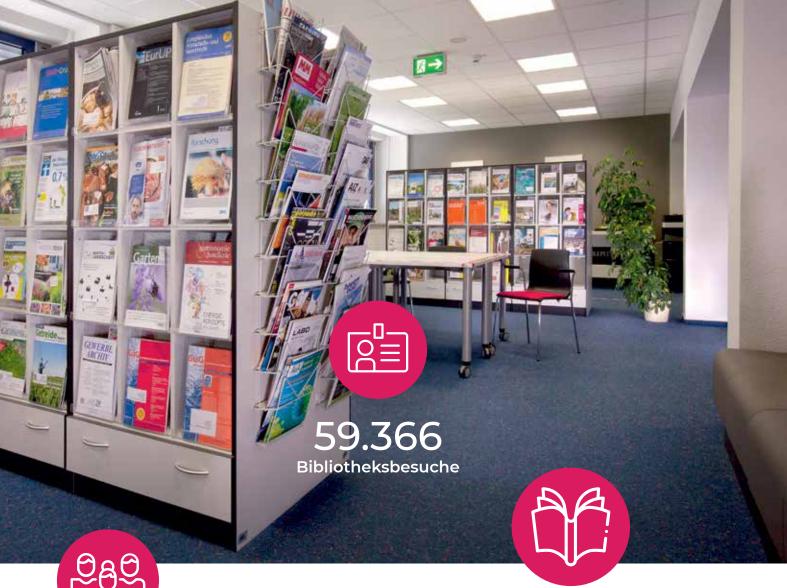
Grundsätzen und Problemstellungen ihrer künftigen Tätigkeiten auseinanderzusetzen. Leitfäden und Regeln geben ihnen Orientierung, um die ethischen und moralischen Fragestellungen zu beantworten. Statt auswendig lernen, heißt es in diesem Fach debattieren und diskutieren lernen. Der Diskurs zwischen Lehrenden/Experten und den Studierenden steht für Professor Hartmann im Vordergrund. Begriffe wie Sicherheit und Risiko, Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Mut zur Wachstumswende werden durch die Diskussionen erfahren und sollen als Handwerkszeug für den künftigen Beruf in die Gesellschaft eingebracht werden.

Problemstellungen aus diesem Modul, wie sie Poturnak und Förster bearbeitet haben, ändern die Sicht auf die künftigen Ingenieurstätigkeiten. Nicht jedem Studierenden, der ein Studium in dieser Richtung beginnt, ist klar, mit welchen moralischen und ethischen Fragen er sich in seinem künftigen Beruf einmal auseinandersetzen wird.

Für die beiden Verpackungsspezialisten hat sich vor allem ihr persönlicher Lebensstil geändert. Nicht nur bedingt durch ihr eigenes Thema, sondern auch durch die lebhaften und aktiven Gespräche mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern: "Wir haben jetzt zum Beispiel unseren Verbrauch an Einwegverpackungen deutlich eingeschränkt, unseren Fleischkonsum stark reduziert und achten mehr auf eine ordnungsgemäße Mülltrennung. Auch sind wir seitdem seltener mit dem Auto unterwegs", erzählen die künftigen Biotechnologen. Ingenieurethik hat also Nebenwirkungen. Ein wertvoller Kurs für künftige Ingenieurinnen und Ingenieure, mit Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Mehr Informationen:

www.hs-anhalt.de/ingenieurwissenschaftenstudieren



7.174 Registrierte

Nutzerinnen und Nutzer



462.527

Downloads



302.475

Buchbestand



5.000

eJournals



Digitaler Bestand



Benutzerarbeitsplätze

Lernort Bibliothek: Ein Raum des Wissens und der Ruhe

Um ein Studium erfolgreich abschließen zu können, braucht es in allen Semestern Ruhe zum Lernen und Unterstützung durch Fachliteratur. An den drei Standorten der Hochschule Anhalt erfüllt die Hochschulbibliothek diese Aufgabe. Mit ihrem umfassenden Angebot möchte sie alle Studierenden und Lehrenden als zentrale Organisationseinheit bestmöglich unterstützen.

Die Wünsche der Fachbereiche sowie die Inhalte der Lehrveranstaltungen und Studienmodule nehmen Einfluss auf den Bestand der Bibliothek. Dieser steht mit 350.000 deutsch- und englischsprachigen Medien wie Lehrbüchern, Fachbüchern, Zeitschriften, Normen, Hochschulschriften, DVDs, eBooks, eJournals und Fachdatenbanken auch der interessierten Öffentlichkeit für die berufliche und allgemeine Fortbildung zu Verfügung. Welche Bücher und Medien erworben werden, wird anhand der aktuellen Erfordernisse von Forschung und Lehre entschieden.

Schulungen und Publikationsservice

Das Bibliotheksteam rund um Leiterin Carolin Falk bietet neben Nutzerschulungen zur Vermittlung von Recherche-, Medien- und Informationskompetenz auch Führungen und individuelle Beratungen zum Thema Publizieren an. Des Weiteren unterstützt der Publikationsservice bei der Veröffentlichung einer wissenschaftlichen Publikation. Eine Kooperation mit der Grafischen Werkstatt am Standort Dessau ermöglicht gedruckte und digitale Beiträge als "Edition Hochschule Anhalt". Die Open-Access-Veröffentlichungen werden unter "Share-it", einem zentralen Service für die Speicherung, Archivierung und Verbreitung von Publikationen für Universitäten und Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt, dauerhaft online zur Verfügung gestellt.

Die Bibliotheken als Lernorte

Wer sich daheim leicht ablenken lässt, für den ist die Bibliothek mit voll ausgestatteten Nutzer-PC-Arbeitsplätzen, WLAN, Einzelarbeitsplätzen, Gruppenarbeitsbereichen sowie Druck- und Scanmöglichkeiten ein optimaler Lernort.

Studierende am Standort Bernburg können sich seit dem Wintersemester 2019/20 über einen neuen, modern ausgestatteten Zeitschriftenlesesaal mit gemütlichen Sitzecken freuen. Auch ein Multimedia-Gruppenarbeitsraum kann während der Öffnungszeiten telefonisch oder per E-Mail reserviert werden, um dort gemeinsam zu lernen,

Referate vorzubereiten oder an Projekten zu arbeiten. Am Standort Dessau können sich Studierende im neuen Loungebereich in die Lektüre vertiefen. Studierenden am Hochschulstandort Köthen stehen neben den Arbeitsplätzen in der Bibliothek seit vergangenem Jahr auch Lernräume außerhalb der Bibliotheksöffnungszeiten zur Verfügung.

Wer suchet, der findet

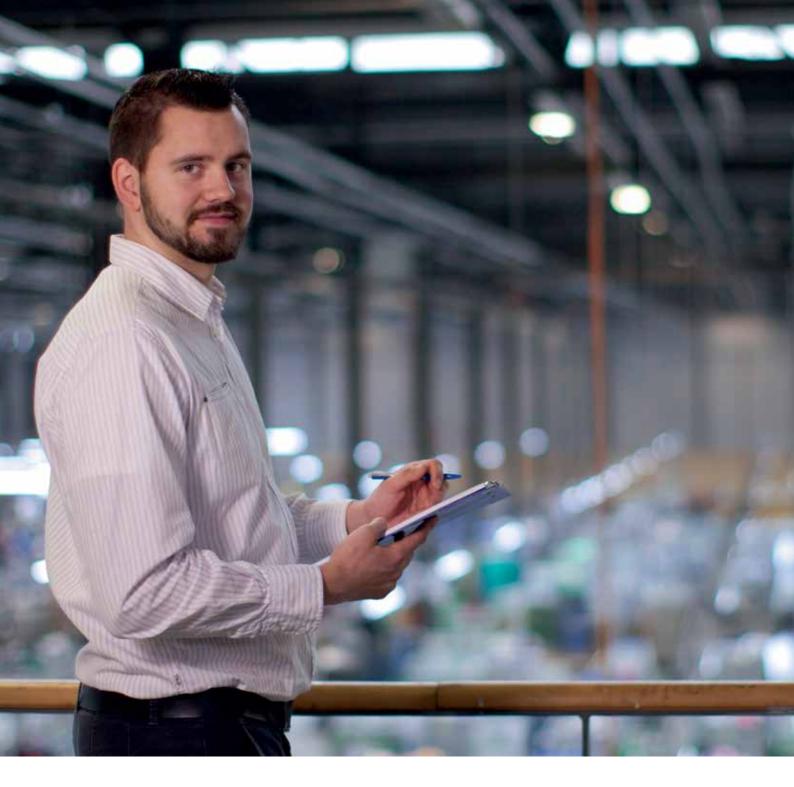
Die Suchmaschine OPAC der Hochschulbibliothek wird durch die neue Literatursuchmaschine "Discovery" ergänzt und umfasst den gesamten gedruckten und digitalen Bestand der Hochschulbibliothek sowie zahlreiche Fachdatenbanken und freie wissenschaftliche Internetquellen. Durch Discovery können neben Büchern und eBooks nun auch Artikel in digitalen Fachzeitschriften leichter gefunden werden.

Weitere Informationen:

www.hs-anhalt.de/hochschulbibliothek







Diese Erfahrung hat Danny Günther gemacht: Der Student für Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Anhalt konnte auf der Firmenkontaktmesse in Köthen wichtige Kontakte knüpfen – und ein regionales Unternehmen von sich überzeugen.

Auf der Firmenkontaktmesse in Köthen vernetzen sich seit zehn Jahren regionale Unternehmen mit Studierenden der Hochschule Anhalt. Die Messe bietet gute Chancen, sich bei den Personalverantwortlichen der ausstellenden Unternehmen in einem entspannten Rahmen persönlich vorzustellen. Gezielt Kontakte zu knüpfen, ermöglicht Absolventinnen und Absolventen, einen detaillierteren

Einblick in die Ausstellerfirmen zu erhalten. Und bereits Studienanfänger profitieren durch motivierende und oft auch richtungsweisende Gespräche von einem frühzeitigen Kontakt mit potenziellen Arbeitgebern.

Danny Günther war in seinem Studium fast schon Stammgast auf der Messe. "Im ersten Studienjahr war ich als

Besucher und im zweiten bereits als Helfer dabei." Dadurch hatte er auch abseits der Stände die Möglichkeit, einige interessante Gespräche zu führen. "Ich bekam einen Praktikumsplatz für mein Berufspraktikum. Außerdem war es mir wichtig, die Bachelorarbeit im gleichen Unternehmen schreiben zu können." Der Fachkräftemangel ist bei den Ingenieurberufen am deutlichsten spürbar. Nicht nur die Studierenden müssen überzeugen, sondern auch die Firmen. Der Bachelorstudent empfiehlt beiden Seiten, ein lockeres und offenes Gespräch zu suchen. Für Studierende könnte es zudem hilfreich sein, wenn sie sich vorab interessante Unternehmen im Messekatalog markieren. Sein Interesse konnte die SOEX Processing Germany GmbH durch die dort möglichen Aufgabenfelder wecken. Auch der Standort war für den künftigen Ingenieur ausschlaggebend.

Um Praktikums- und Jobvermittlungen noch passgenauer und einfacher zu machen, wird die Messe weiterentwickelt. Der Karriereservice und das Weiterbildungszentrum Anhalt der Hochschule haben Ideen und Wünsche von Studierenden und Unternehmen gesammelt und ein neues Konzept erstellt, die ANHALTspunkt.Karrieregespräche. Die Veranstalter wollen eine direktere Form des Aufeinandertreffens zwischen Studierenden und Unternehmen ermöglichen und eine passende, auf die Studiengänge der Fachbereiche zugeschnittene Vorauswahl der Aussteller vornehmen. Statt viele Messestände in einem Raum wird es nun verschiedene Räumen geben, in denen ausgewählte Unternehmen ihre Karrieremöglichkeiten vorstellen. Hier sollen Einstiegschancen, Perspektiven und die eigene Attraktivität erläutert werden. Für die Organisatoren erscheint diese Form des Aufeinandertreffens direkter, entspannter und für Unternehmen interessanter, als eine immer größer werdende und damit schnell unübersichtlich erscheinende Messe.

So entstehen weitere Chancen für das entscheidende Karrieregespräch. Auch für Danny Günther, der sich vor seinem Abschluss noch einmal mögliche Arbeitgeber ansehen kann. Vielleicht bleibt er bei seinem jetzigen Unternehmen, vielleicht zieht es ihn auch weiter. In die Ferne schweifen will der gebürtige Köthener jedoch nicht. Wie eine Alumnistudie der Hochschule Anhalt und der Bundesagentur für Arbeit zeigt, bleiben wie Günther viele Absolventen in der Region. Die nächste Köthener Messe hat das Potenzial, für Absolventinnen und Absolventen ausschlaggebend zu sein. Der vom Veranstalter organisierte gemeinsame Grillabend wird für einen angenehmen Gesprächsrahmen sorgen und bringt sicher auch das ein oder andere Vitamin auf den Teller – ob es das gesuchte Vitamin B für das nächste Praktikum oder den ersten Job nach dem Studium ist, liegt an den Studierenden selbst.

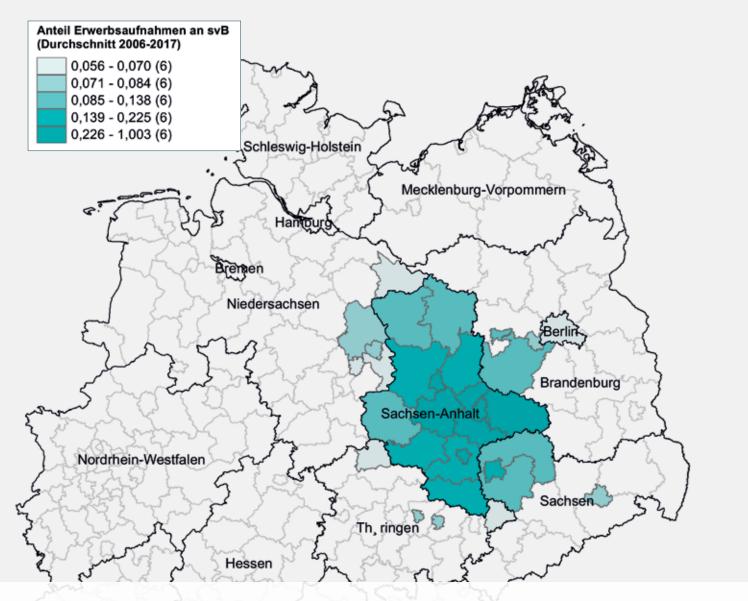
Weitere Informationen: www.hs-anhalt.de/firmenkontaktmesse



Silke Kästner Personalleiterin SOEX Processing Germany GmbH & SOEX Recycling Germany GmbH

"Die Firmenkontaktmesse ist für diejenigen Firmen ein Muss, die sich als attraktive Arbeitgeber für wissenschaftlichen Nachwuchs aus unserer Region präsentieren möchten.

Wir haben in der Vergangenheit schon mehrere ehemalige Studierende der Hochschule nach einem Kennenlernen über Praktika oder einer Abschlussarbeit als Mitarbeiter begrüßen können."



Absolventen bleiben in der Region

Die Hochschule Anhalt hat in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarktund Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit eine Studie durchgeführt, die den Erwerbseintritt, den Erfolg der Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt sowie die räumliche Mobilität untersucht.



Als überraschend und vielversprechend bezeichnet Professor Jörg Bagdahn die Ergebnisse der Studie, die über einen Zeitraum von zwölf Jahren die Daten von rund 20.600 ehemaligen Studierenden analysierte: So gehen nahezu zwei Drittel aller Hochschulabgänger innerhalb eines Jahres einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit einem mittleren Einkommen nach. Und das nicht etwa in wirtschaftlich starken Zentren wie Berlin, Hamburg oder München – viele Alumni verbleiben in der Nähe der Hochschule. Zu den 30 beliebtesten Regionen gehören vor allem die Landkreise Dessau-Roßlau und Anhalt-Bitterfeld sowie Magdeburg, Halle und der Salzlandkreis. Einen großen Einfluss auf den Verbleib der Studierenden haben die betrieblichen Erfahrungen. "Junge Menschen, die an der Hochschule ein Studium aufnehmen, erleben von Beginn an eine praxisorientierte Ausbildung. Schon frühzeitig bauen sie in ihren Bereichen Kontakte zu regionalen Unternehmen auf, absolvieren Praktika, schreiben ihre Abschlussarbeiten und wechseln oftmals in ein Anstellungsverhältnis über", betont Professor Jörg Bagdahn.

Aber auch in andere Bundesländer verschlägt es die Studierenden der Hochschule. Viele der Absolventinnen und Absolventen sind bereit für ihr Arbeitsverhältnis umzuziehen, gleichwohl es unter ihnen eine deutliche Heimatverbundenheit gibt: 80 % der abgewanderten Landeskinder kehren im Verlauf ihres Erwerbslebens wieder nach Sachsen-Anhalt zurück.

So profitiert die Region noch nach Ende des Studiums von der angewandten Lehre der Hochschulstandorte und macht den Mehrwert unserer regional gut vernetzten Hochschule für die Studierenden, Absolventen und die lokale Wirtschaft deutlich, wie auch Wirtschaftsminister Professor Armin Willingmann beim Vorstellen der Studienergebnisse auf einer Pressekonferenz in Bernburg hervorhob.

Weitere Informationen: www.hs-anhalt.de/absolventenstudie



Prof. Dr. Armin Willingmann

Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt

"Die Studie bestätigt, dass die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt in den vergangenen Jahren leistungsfähiger geworden ist und für Hochschulabsolventen attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten hat. Fraglos gibt es junge Menschen, die es nach dem Studium zunächst in Metropolen oder ins Ausland zieht. Viele von ihnen kehren aber auch wieder zurück nach Sachsen-Anhalt. Zudem gibt es eine beachtliche Gruppe von Alumni, die in jenen hiesigen Unternehmen ins Berufsleben starten, die sie bereits während ihrer Studentenzeit kennengelernt haben. Auch hier zeigt sich der Nutzen stärkerer Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft. Für unser Land, unseren Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort ist das eine sehr erfreuliche, ermutigende Nachricht, auch wenn sich die Studienergebnisse nicht auf jeden Hochschulstandort in Sachsen-Anhalt übertragen lassen. Am Beispiel der Hochschule Anhalt wird aber der Mehrwert einer regional bestens vernetzten Hochschule deutlich – für Studierende, Absolventen und die lokale Wirtschaft", erklärt Professor Armin Willingmann.

Alumni, Freunde und Förderer vernetzen sich

Der Verein der Freunde und Förderer der Hochschule Anhalt e. V. engagiert sich für die Weiterentwicklung der Hochschule. Er kümmert sich um zahlreiche Bereiche der Förderung von Forschung und Lehre.



Die Bereiche der internationalen Beziehungen bearbeitet der Verein ebenso wie die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland. Auch die Pflege von Beziehungen zu ehemaligen Studierenden, zu den Bewohnern der Region Anhalt, zu Personen des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft steht auf der Agenda. Des Weiteren werden Mitglieder der Hochschule in der Bildungsund Kulturarbeit unterstützt.

Diese Ziele sollen unter Fühlungnahme mit Einrichtungen und Einzelpersonen der Industrie, des gewerblichen Mittelstandes und der freien Berufe, der Landwirtschaft, des Verkehrswesens und der Verwaltung erreicht werden.

Geplant und durchgeführt werden Vorträge und Veranstaltungen über Fragen von Wissenschaft und Praxis, die Sammlung und Bewilligung von Geldmitteln als Beihilfen zur Unterstützung sowie die Verleihung von Preisen als

Anerkennung für wissenschaftliche Leistungen bzw. besondere Verdienste um die Hochschule Anhalt.

In den vergangenen Jahren lagen die Schwerpunkte der Fördertätigkeit des Vereins der Freunde und Förderer der Hochschule Anhalt e.V. in der Unterstützung wissenschaftlicher und kultureller Veranstaltungen sowie der Teilnahme von Studierenden an Tagungen und Kongressen, in der Förderung der internationalen Zusammenarbeit mit Partnereinrichtungen der Hochschule und der Arbeit mit ehemaligen Studierenden und Mitarbeitern. Der Austausch mit Bürgern und die Implementierung neuer Impulse für Kultur und Bildung in den Hochschulalltag liegen dem Verein besonders am Herzen. Im Dialog mit Politik und Wirtschaft setzt er sich für eine stetige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Studierenden und Absolventen ein.





Mitglied werden und Freundeskreis vergrößern

Der Förderverein ist offen für natürliche und juristische Personen, aber auch Personengemeinschaften. Wer sich mit den Aufgaben und Zielen des Vereins identifizieren kann, ist herzlich eingeladen, sich zu engagieren und Mitglied zu werden. Studierende, Ehemalige, Mitarbeiter und Professoren, Vertreter aus Wirtschaft und öffentlichem Leben – der Freundeskreis heißt alle Unterstützerinnen und Unterstützer herzlich willkommen.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/freundeskreis



Deutschlandweit ein Alleinstellungsmerkmal

Dr. Sabine Tischew, Professorin für Vegetationskunde und Landschaftsökologie am Standort Bernburg, im Gespräch über die Mitarbeit von Naturschutzstudierenden in interdisziplinären Projekten und ihr Engagement in der transferorientierten und fachübergreifenden Forschung. Ein Engagement, das ab Januar 2021 der gesamten Hochschule zugutekommt, wenn sie an der Hochschule ihr neues Amt als Vizepräsidentin für Forschung und Nachhaltigkeit antritt.



Prof. Tischew, was erwartet Studierende im Studiengang Naturschutz?

Prof. Sabine Tischew: Wir vermitteln umfassende Kenntnisse zu Pflanzen- und Tierarten mit vielen Exkursionen in die Natur und ein grundlegendes Verständnis ökologischer und gesellschaftlicher Prozesse. Dabei verwenden wir auch interaktive Lehrformate, in denen Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen gemeinsam mit den Landnutzern diskutiert und entwickelt werden. Das ist deutschlandweit ein Alleinstellungsmerkmal. In Kombination mit der Kenntnis landschaftsplanerischer Instrumente, rechtlicher Grundlagen sowie moderner Informationssysteme bestehen nach dem Studium sehr gute Einstiegsmöglichkeiten in die Berufspraxis. Unsere Studierenden wissen auch die Möglichkeit sehr zu schätzen, bereits während ihres Studiums in unseren Forschungsprojekten als studentische Hilfskräfte mitzuwirken oder dort studentische Projekt- und Qualifizierungsarbeiten anzufertigen.

Seit über 10 Jahren beschäftigen Sie sich mit Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität in Agrarlandschaften. Was liegt Ihnen dabei besonders am Herzen?

Der Rückgang der Artenvielfalt in Agrarlandschaften hat einen Schwellenwert erreicht, der ein multisektorales Handlungskonzept erfordert, um nachfolgenden Generationen Ökosystemleistungen wie Bestäuberleistungen, Schädlingsregulierung oder auch das Naturerleben und -genießen zu erhalten. Dazu ist eine umfassende Grundlagenarbeit in der angewandten Forschung notwendig. Zur Wiederherstellung der Biodiversität entwickeln wir gemeinsam mit den Landwirten Maßnahmen, die sich gut in bestehende Betriebsabläufe integrieren lassen. Wichtig ist auch die Weiterentwicklung von Politikinstrumenten, denn die Landnutzer sollen für ihre Gemeinwohlleistungen zur Erhaltung der Biodiversität fair belohnt werden.

Wie begann Ihr beruflicher Weg?

Nach dem Studium der Biologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg habe ich dort meine

Promotionsarbeit angefertigt und meine ersten anwendungsorientierten Projekte zur Renaturierung von Bergbaufolgelandschaften entwickelt und bearbeitet. Zu diesem Thema habe ich auch später an der TU Berlin habilitiert und war bereits an der Hochschule Anhalt als Professorin für Vegetationskunde und Landschaftsökologie tätig. Die Verbindung von Lehre und aktuellen Forschungsthemen ist für mich ein Qualitätsmerkmal guter Lehre. Aber auch die Freude an der Netzwerkbildung war für meinen Karriereweg wichtig. Ich arbeite gern im Team und übernehme Verantwortung: zum Beispiel als Vorsitzende des Naturschutzbeirates in unserem Umweltministerium, des Beirates des Biosphärenreservates Karstlandschaft Südharz und des Botanischen Vereins Sachsen-Anhalt oder im europaweiten Netzwerk Renaturierung.

Wie haben die Studierenden 2019 von Ihren Projekten profitiert?

2019 haben Studierende 12 Master- und 8 Bachelorarbeiten sowie 7 studentische Projekte mit Unterstützung meiner Forschungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter erfolgreich abgeschlossen. Ich habe ein tolles Team, das auf Augenhöhe unsere Studierenden in die Forschungsprojekte einbezieht und auch die Durchführung spannender Exkursionen, wie z. B. in den Triglav Nationalpark in Slowenien oder in die Weißen Karpaten in Tschechien, unterstützt.

Was sind Ihre Pläne für Ihre Tätigkeit am Fachbereich und für Ihre 4-jährige Amtszeit als Vizepräsidentin?

Schwerpunkt unserer Forschungsaktivitäten am Fachbereich werden weiterhin Maßnahmen zur Wiederherstellung und nachhaltigen Sicherung der Biodiversität in Agrarlandschaften sein. Hier werden wir auch verstärkt digitale Techniken einsetzen. Diese werden in der Lehre einen neuen Schwerpunkt bilden, da Bestimmungs-Apps und GIS-basierte Erfassungsmethoden in der Berufspraxis eine immer größere Rolle spielen werden. Wir wollen aber auch die umfassende Artenkenntnis unserer Studierenden weiter fördern und durch eine freiwillige zusätzliche Prüfung (Artenschein) diese noch besser als Vorteil beim Berufsstart sichtbar machen.

In meinem neuen Amt als Vizepräsidentin möchte ich die erfolgreiche und effiziente Transferstrategie mit den vier Säulen Kooperation, Existenzgründung, Schutzrechte und Weiterbildung weiterentwickeln. Dabei werde ich fachgebietsübergreifend auch neue Formen der Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft befördern und nachhaltige Prozesse durch gemeinsame Projekte in der Region initiieren. Zudem ist es im Bereich Nachhaltigkeit mein Ziel, ein Klima- und Nachhaltigkeitskonzept für alle drei Standorte zu entwickeln.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/nlp



15 Jahre Wurzelwerk

Die grüne Initiative am Campus Bernburg

Ob Bachelor oder Master, erstes oder drittes Semester: Unter den grünen Studiengängen am Campus Bernburg kennt "Mensch" sich. Zwischen den kleinen Semestern der Studiengänge Naturschutz und Landschaftsplanung oder Landschaftsarchitektur und Umweltplanung und Ökotrophologie besteht ein enger semesterübergreifender Kontakt und der Wunsch nach Austausch. Möglichkeiten für diesen Austausch schafft seit 2004 die studentische Initiative "Wurzelwerk", eine Mischung aus Interessenvertretung und Naturschutzverband für Studierende. Sie erweitert mit einer breiten Palette an Veranstaltungen das Freizeitangebot in Bernburg und bietet naturschutzfachliche Bildung für Studierende.

Die Strenzfelder Initiative spricht Studierende des Fachbereichs Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung vom ersten bis zum letzten Semester an. Mit Kennenlernveranstaltungen wie dem "Ersti-Feuer" wird den Erstsemestern alljährlich das Ankommen im Studium auf sozialer Ebene erleichtert. Beliebt ist auch die "Naturschutz-Weihnachtsfeier", die gemeinsam mit dem 3. Semester Naturschutz und Landschaftsplanung organisiert wird. Bei den Zusammentreffen sind auch die älteren Semester Stammgäste. Das erleichtert die Kontaktaufnahme zu den Nachwuchsstudierenden. Weitere Treffen, die über das Jahr verteilt organisiert werden, reichen von Filmpräsentationen und abendlichen Vorträgen interner sowie externer Naturschutzexperten über Fahrten zu Tagungen und Exkursionen. Auch tatkräftiges Engagement wird gefördert: Die Wurzelwerkler trifft man zum Beispiel bei der praktischen Biotoppflege im Umland von Bernburg, bei Angeboten der Umweltbildung für örtliche Kindertagesstätten und Schulen oder bei Müllsammelaktionen.

Die Palette an Zusammenkünften beschränkt sich nicht nur auf den Naturschutzbereich. Der fächerübergreifende Austausch zwischen den Studiengängen Ökotrophologie und Landschaftsarchitektur wurde in den vergangenen Jahren auf den Studiengang Landwirtschaft ausgeweitet. Aus einer Kooperation mit der Jungen Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), einer gemeinnützigen Organisation der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft, sind in den vergangenen Semestern zahlreiche sehr gut besuchte Veranstaltungen der Reihe "Landwirtschaft meets Naturschutz" hervorgegangen. Die studentische Initiative erhofft sich durch diese Runden, bei den Teilnehmenden ein größeres gegenseitiges Verständnis zu entwickeln und so eine spätere, konstruktive Zusammenarbeit zu fördern.

Bei Vorträgen sind die Hörsäle voll und die Veranstaltungen im Freien sind sehr gut besucht. Dennoch sind neue Mitglieder immer herzlich willkommen und sehr gern gesehen. Ein fester Mitgliedsstatus besteht nicht. Ob Engagement im Orga-Team oder der Besuch einer Veranstaltung: gewünscht wird eine konstruktive, inhaltliche und tatkräftige Teilnahme an den Aktivitäten der Gruppe.

Mehr Informationen:

www.daswurzelwerk.wordpress.com

Vom Stall in den Hörsaal

Dr. Heiko Scholz, Professor für Tierernährung am Campus Bernburg, erhielt als Erster den Lehrpreis der Hochschule Anhalt

Die Leidenschaft von Heiko Scholz ist in seinem Büro unübersehbar: überall Kühe. Ob als Bild an den Wänden oder als Figur auf dem Tisch und im Regal. Der 49-Jährige ist begeistert von der Landwirtschaft und ganz besonders von den Tieren. Der gebürtige Altmärker, der heute in Schleiz in Thüringen lebt, hat an der Hochschule Anhalt in Bernburg eine Professur für "Tierernährung" inne. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Tierproduktion. Und weil er auf seinem Gebiet so gute Arbeit leistet, ist er Ende November 2019 mit dem Lehrpreis der Hochschule ausgezeichnet worden. "Ich war total überrascht", sagt Scholz.



Vorschläge der Dekanate

Der Preis wurde zum ersten Mal überhaupt verliehen. Vier Professoren hatten es in die engere Auswahl geschafft. Für diesen Preis, erklärt Scholz, habe man sich nicht bewerben können. Vielmehr hätten die Dekanate Vorschläge eingereicht. Dass die Wahl auf ihn fiel, habe wohl mehrere Gründe, meint er. Da sei zum einen die Bewertung durch die Studierenden. Zum anderen das Ranking der Agrarhochschulen in der Landwirtschaftszeitschrift "TopAgrar". In der Kategorie "Beste Lehre – Tierproduktion" belege die Hochschule Anhalt immer wieder einen der ersten drei Plätze, erzählt Heiko Scholz.

Ihm ist es wichtig, dass seine Studierenden einen starken Bezug zur Praxis haben. Dass sie in die Betriebe gehen und vor Ort Untersuchungen durchführen. Bei Exkursionen ins Ausland, unter anderem nach Polen, Tschechien oder Belgien, sollen seine Studierenden den Blick weiten. Und auch in die jährlichen Tagungen "Rinderworkshop", "Schweineworkshop" und "Eiweißworkshop" sowie bei Vorträgen bezieht er sie immer wieder mit ein. "Es ist doch viel besser, wenn junge Leute den jungen Leuten etwas erzählen", meint Heiko Scholz.

Vermutlich hat auch sein eigener Werdegang mit seiner uneitlen, bodenständigen Art zu tun. In seiner Familie ist zwar niemand in der Landwirtschaft tätig gewesen. Aber Scholz ist auf einem Vierseitenhof aufgewachsen und Nachbarn waren in der LPG tätig. Ihn selbst hat die Landwirtschaft früh interessiert. Zunächst hat Scholz in der Pflanzenproduktion gelernt, war später Lkw-Fahrer, hat dann an der Fachschule in Haldensleben eine Ausbildung zum staatlich geprüften Techniker für Landwirtschaft gemacht, ehe er ein Landwirtschaftsstudium in Bernburg absolvierte. Nach einem dreijährigen Forschungsaufenthalt in der Lehr- und Versuchsanstalt für Tierproduktion und Technik in Iden (Landkreis Stendal) promovierte Scholz zum Doktor der Agrarwissenschaften an der Universität in Halle. Anschließend arbeitete er als Zuchtberater in Thüringen, ehe er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Strenzfeld Aufgaben übernahm. Zwischenzeitlich, sagt Heiko Scholz, hatte er auch die Chance, einen landwirtschaftlichen Betrieb in Thüringen zu leiten. Aber just zu jener Zeit kam das Angebot eines Promotionsstipendiums. Scholz hat sich für Letzteres entschieden – und es nicht bereut.

Preis für gesamtes Team

In der Forschung ist es ihm vor allem wichtig, den landwirtschaftlichen Betrieben weiterzuhelfen. Die Freude an seiner Tätigkeit ist Scholz anzumerken. Er genießt die theoretische Arbeit als Dozent ebenso wie die Praxis im Stall mit Gummistiefeln. Er habe immer ein offenes Ohr für die Studierenden, sagt der 49-Jährige. Auch für private Problemchen. Aber er sagt ihnen auch, wenn ihm etwas nicht gefällt. Und schließlich ist er der Lehrende. Den Preis, so betont er noch, habe aber das gesamte Team um ihn herum gewonnen. Und die 10.000 Euro, die es dafür gab, werden wieder in Projekte und Lehre fließen.



"75 % der deutschen Bevölkerung leben in Städten und Ballungsräumen, Tendenz steigend", postulierte das Bundesamt für Naturschutz 2019 und erklärt damit die stetig wachsende Bedeutung von vielfältigem und artenreichem Stadtgrün. Die positiven Wirkungen von ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig geplanten und gepflegten Grünflächen auf Mensch und Natur sind vielfältig. Im Sommersemester 2019 beschäftigte sich der Studienbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung am Campus Bernburg der Hochschule Anhalt in verschiedenen Veranstaltungen mit dem Thema "Ökologisches Grünraummanagement".

Die Veranstaltungsreihe wurde unter der Leitung von Dr. Marcel Heins und unter Mitwirkung von Susanne Raabe, Projektmitarbeiterin im Studienbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, für Fachpersonen aus den Bereichen der Landschaftsarchitektur und Grünflächenunterhaltung sowie für Studierende aus dem Fachbereich Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung entworfen und durchgeführt. Mit Blockveranstaltungen, einer Sommerschule, Workshops, Exkursionen und einer Fachtagung wurden die Bereiche Planung, Bau und Pflege von Grünräumen sowohl auf theoretischer als auch auf praktischer Weise behandelt.

Was Stadtgrün bewirken kann

Ausreichend ökologisch geplantes und gepflegtes Stadtgrün ist eine essentielle Voraussetzung für ein gesundes

Lebens- und Arbeitsumfeld des Menschen. Öffentliche und private Grünräume leisten einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit von Städten und Dörfern, da sie zahlreiche ökologische sowie soziale und kulturelle Funktionen erfüllen. So bieten sie Lebensraum für Tiere und Pflanzen und wirken positiv auf die Biodiversität, sind Treffpunkte und fördern die zwischenmenschliche Kommunikation. Außerdem ermöglichen sie wohnortnah den Aufbau einer Beziehung zur Natur.

Unabhängig davon, welche Funktionen Grünräume im Speziellen erfüllen sollen, sind sie immer so zu gestalten, dass ihre Unterhaltung ökonomisch nachhaltig gewährleistet ist, und in dem Maße zu pflegen, dass sie von der Bevölkerung als wertvolle und attraktive Orte ihres Lebensumfeldes wahrgenommen werden.

Was machbar klingt, stellt in der Praxis eine große Herausforderung für die Kommunen dar. Denn was ökologisch bewirtschaftet wird, sieht für den einen oder anderen erst einmal gewöhnungsbedürftig aus. Das Ergebnis ist kein Golfrasen, sondern Wiesen und Grünflächen, die beispielsweise nur zweimal im Jahr gemäht werden. Ökologisches Management erscheint manchem Bürger "unordentlich" oder gar "ungepflegt". Dass es ganz im Gegenteil schwieriger ist, Vegetationsflächen so anzulegen und zu pflegen, dass sie artenreich und zugleich pflegeextensiv, also "pflegeleicht" sind, bedarf bei dem einen oder anderen Bürger der Vermittlung.

Kompetenzen für ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Grünflächen vermitteln

Diese Vermittlung zu übernehmen ist Aufgabe der Landschaftsarchitekten. Der Studienbereich hatte sich daher das Ziel gesetzt, durch ein Weiterbildungsangebot für Fach- und Führungskräfte vier Kompetenzbereiche zur ökologischen Gestaltung und Pflege von öffentlichen Grünräumen zu stärken. Sie sollen dazu beitragen, Städte und Dörfer in Sachsen-Anhalt zukunftsfähig zu gestalten.

In der ersten Phase der Veranstaltungsreihe wurden aktuelle nationale und internationale Initiativen vorgestellt, grüne Infrastrukturen und Ökosystemdienstleistungen behandelt, die Analyse und Bewertung von Grünflächen-Monitoring gelehrt und Aspekte von Gartentherapie sowie Umweltbildung erläutert. Neben Experten aus dem In- und Ausland trugen auch Professoren der Hochschule mit ihren Erfahrungen dazu bei. Professor Wolfram Kircher erklärte bei einem Rundgang durch die zahlreichen Gärten und Versuchsanlagen auf dem Campus Bernburg verschiedene Strategien und Konzepte zur Anlage von artenreichen Staudenflächen. Sandra Mann, aus dem Bereich Vegetationsökologie der Hochschule und ehrenamtlich im Landschaftspflegeverein Saaletal e. V. aktiv, gab mit ihrem Vortrag und der anschließenden Besichtigung verschiedener Versuchsflächen Forschungsergebnisse und Erfahrungen zur Anlage und Pflege von artenreichen Wiesen und Säumen weiter.

Die zweite Phase widmete sich dem Erfahrungsaustausch zur praktischen Umsetzung von ökologischen Grünflächen und der Bearbeitung von Praxisbeispielen. Diese Vorgaben wurden innerhalb einer mehrtägigen Sommerschule unter dem Motto "Ökologische Grünflächen und Gärten zukunftsorientiert planen, herstellen und bewirtschaften" behandelt. Exkursionen führten zu Pilotprojekten in Sachsen-Anhalt, deren Begehung den Teilnehmenden Anlass zu weiterem Erfahrungsaustausch gab. Im September 2019 schloss die zweitägige Fachtagung "Nachhaltige Gestaltung und Bewirtschaftung von zukunftsorientierten öffentlichen Grünflächen und Gärten" die Veranstaltungsreihe ab.

Die Veranstaltungsreihe stellte einen Baustein in dem transnationalen Projekt "Ökologische Gestaltung und Pflege von öffentlichen Grünräumen" dar und wurde von der Europäischen Union und dem Land Sachsen-Anhalt im Rahmen der Richtlinie LEADER und CLLD gefördert (FKZ: 7102 17 000005).

Kontakt: Dr. Marcel Heins Telefon: 03471 355 1162

E-Mail: marcel.heins@hs-anhalt.de

Studiengänge mit viel Praxisbezug, die Kreativität mit Natur- und Umweltschutz verbinden

Die Hochschule Anhalt bietet im Bereich der Landschaftsarchitektur zukunftsorientierte Studiengänge zur nachhaltigen Gestaltung des Lebensumfeldes des Menschen. Die ökologische Planung und der Bau von attraktiven Grünflächen und Gärten, u. a. in Zeiten von Klimawandel und Insektensterben, spielen dabei eine besondere Rolle, um die Natur und Umwelt noch besser zu schützen. Dabei bereitet der ausgesprochen anwendungsbezogene Bachelor- bzw. Masterstudiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung die Studierenden umfassend auf das praktische Berufsleben vor. Der englischsprachige viersemestrige Master Landscape Architecture sorgt für ein angenehmes internationales Flair am Campus Bernburg.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/umwelt-studieren



Digitale Landwirtschaft

Wenn es über den Boden nicht geht, kommt der Feind eben aus der Luft.

Unscheinbar sieht er aus, der kleine bräunliche Falter aus der Familie der Kleinschmetterlinge. Doch der Maiszünsler ist einer der bedeutendsten Schädlinge der Kulturpflanze Mais. Seine Raupen schwächen die Standfestigkeit des Mais, knicken die Stängel um und verringern den Ertrag. Die Bekämpfung ist kompliziert: Die Wuchshöhe des Maises beim Zeitpunkt des Befalls erfordert zum Ausbringen der Insektizide hochbeinige Spezialtechnik, will man Ernteausfälle durch zusätzliche Fahrgassen verhindern. Weil diese Lösung über den Boden schwierig ist, griff die Hochschule Anhalt zu einer Lösung aus der Luft.

Seit Langem ist bekannt, dass mit der Erzwespe Trichogramma eine Bekämpfung des Maiszünslers auf natürlichem Wege möglich ist. Doch nur wenn das Insekt zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, wird die Trichogrammaraupe zum Erzfeind und frisst die Eier und Larven des Maiszünslers. Die Arbeitsgruppe um Leiter Stefan Gille

hat dafür mit dem Mitarbeiter Ole Spickermann und dem ehemaligen Präsidenten der Hochschule, Professor Dieter Orzessek, den Lösungsweg über den biologischen Pflanzenschutz in Verbindung mit Drohnentechnik gesucht.

Ole Spickermann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung, beschäftigt sich seit einiger Zeit mit Einsatzmöglichkeiten für unbemannte Flugobjekte bei der Entscheidungsvorbereitung im Pflanzenbau. Er übernahm das neue Projekt. Über das GPS-System wurden die Schlaggrenzen für die Maisbestände eingegeben, sodass die Drohne ihre Bahnen eigenständig fliegen kann. Voraussetzung dafür ist eine genaue Überwachung des Flugverlaufs des Maiszünslers. Da dieser Falter nachtaktiv ist, wird die Aktivität des Schädlings über eine Lichtfalle bestimmt und die Eiablage im Maisbestand kontrolliert. Zehn Hektar fliegt die Drohne in der halben Stunde Akku-



vorrat ab und verteilt autonom die Erzwespen. Die fallen, eingebettet in biologische Maismasse, wenige Zentimeter über den Maisköpfen zu Boden. Während sich die Maismasse auflöst, schlüpfen die Wespen und suchen die Eier des Maiszünslers als Nahrung.

Die Möglichkeiten der Digitalisierung werden die Landwirtschaft künftig enorm verändern. So können Drohnen Schädlingsbefall und Nährstoffmangel aus der Luft erkennen und dem Landwirt Auskunft über den Zustand seines Ackers geben. Sie sorgen für einen GPS-genauen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln oder Dünger. Richtig eingesetzt kann die Digitalisierung der Landwirtschaft daher große Vorteile für den Landwirt, aber auch für den Umweltschutz mit sich bringen. "Wir nutzen einerseits ganz natürliche Regulierungsmechanismen der Insekten, schützen Nützlinge, vermeiden chemische Rückstände und schädigen andererseits durch die Befliegung auch nicht die Maispflanzen", erklärt Professor Dieter Orzessek. Neben der Bekämpfung des Maiszünslers könnten Drohnen künftig auch bei anderen Herausforderungen zum Einsatz kommen, ist sich der Wissenschaftler sicher.

Der Fachbereich am Campus Bernburg setzt bei Projekten und Praxiserfahrungen der Studierenden verstärkt auf den Einsatz von digitalen Methoden. Auf 55 Hektar Versuchsflächen können die Landwirte der nächsten Generation ihr erlerntes Handwerkszeug praktisch anwenden. So lernen sie, die Herausforderungen von naturwissenschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Erfordernissen mit modernster Technik und auf dem neuesten Stand der Wissenschaft zu meistern – zum Beispiel aus der Luft.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/lw



Natascha Meuser, Professorin für Innenraumplanung am Fachbereich Architektur, Facility Management und Geoinformation im Gespräch über die neue "Lehrwerkstatt Bauhaus 100" am Campus Dessau und ihre Vision, den multifunktionalen Lern- und Begegnungsort auch in Bernburg und Köthen zu etablieren.





Prof. Meuser, was erwarten Studierende des Studiengangs Architektur? Was prägt die Lernerfahrung, was macht das Studieren in Dessau so attraktiv?

Prof. Natascha Meuser: Erlauben Sie mir, die Frage mit einer Gegenfrage zu beantworten. Was können wir als Lehrende erwarten? Denn diese Antwort sollten die Studierenden hören: Der Anteil der wirklich engagierten und konzentrierten jungen Leute geht von Jahr zu Jahr zurück. Es ist im Zeitalter der Digitalisierung sichtlich schwierig geworden, sich auf eine Sache zu konzentrieren. Ich kann als Hochschullehrerin allen am Architekturstudium Interessierten nur sagen, dass sie am Ort des Bauhauses eine Ausbildung genießen können, die sie zu leidenschaftlichen Architekten macht. Voraussetzung ist jedoch, dass sie sich darauf einlassen.

Welche Themengebiete liegen Ihnen am Herzen?

Um Architektur gut entwerfen zu können, muss man die Geschichte und Theorie durchdrungen haben. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, die Studierenden an diese Thematik heranzuführen. Beispiel einer beiderseits fruchtbaren Vernetzung von Theorie und Praxis ist die Kooperation der Hochschule Anhalt mit dem Bildungsträger FRÖBEL. Seit 2019 wird die Bauaufgabe »Kindertageseinrichtung« aus architektonischer Sicht in den Fokus genommen. In praxisbezogenen Fachbeiträgen gibt es einen interdisziplinären Austausch und eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema Kindergarten. Ziel ist es, durch die kulturgeschichtliche Entwicklung der Bildungsbauten für Kinder zu führen, Gestaltungsaufgaben zu definieren und bauliche Qualitätsstandards zu formulieren. Ein weiteres Steckenpferd von mir ist das Bauen für Tiere.

Bauen für Tiere? Das klingt spannend, wie sieht das konkret aus?

Neben meiner Lehre im Fachgebiet Innenraumplanung gilt meine Forschung der Zooarchitektur. Das mag sich wie ein Nischenthema anhören, stellt sich bei näherer Betrachtung jedoch als Grundlagenthema unserer Gesellschaft dar. Im aktuellen Kontext eines gesteigerten Umweltbewusstseins rückt auch das Mensch-Tier-Verhältnis neu in den akademischen Diskurs. Dieser Wandel der Vorstellung des Menschen vom Wildtier – von einem reinen Schauobjekt hin zu einem Wesen mit Rechten – ist heute mehr denn je ein aktuelles Thema. Mein Ziel ist es, die Zooarchitektur erstmals zu akademisieren. Im Wintersemester 2019 beschäftigten wir uns daher im Rahmen eines Seminars mit dem Bauen für Tiere. Grundlagen für den Entwurf wurden in Form eines lehrenden Forschens erarbeitet. Dabei sollten die Beiträge der Studierenden nicht nur einen Anstoß zur Diskussion um zeitgenössische Tierhaltung geben, sondern auch wichtige und innovative Impulse zur zeitgemäßen Wissensvermittlung in Zoos setzen. Seit 2020 sind Themen rund um das Bauen für Tiere Bestandteil des neu gegründeten An-Instituts für Zooarchitektur an der Hochschule Anhalt.

Am Campus Dessau wurde 2019 im Rahmen des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums ein Musterraum eingerichtet, der die Rolle der Innenarchitektur beim Lernen neu definieren soll. Im Mittelpunkt der Planung standen die Digitalisierung und Wissensvermittlung sowie die Nutzung moderner Technik.

Ist die »Lehrwerkstatt Bauhaus 100« ein gewichtiger Ansatz bei der Frage, wie sich das Lernverhalten der Studierenden zukünftig noch mehr fördern und positiv beeinflussen lässt?

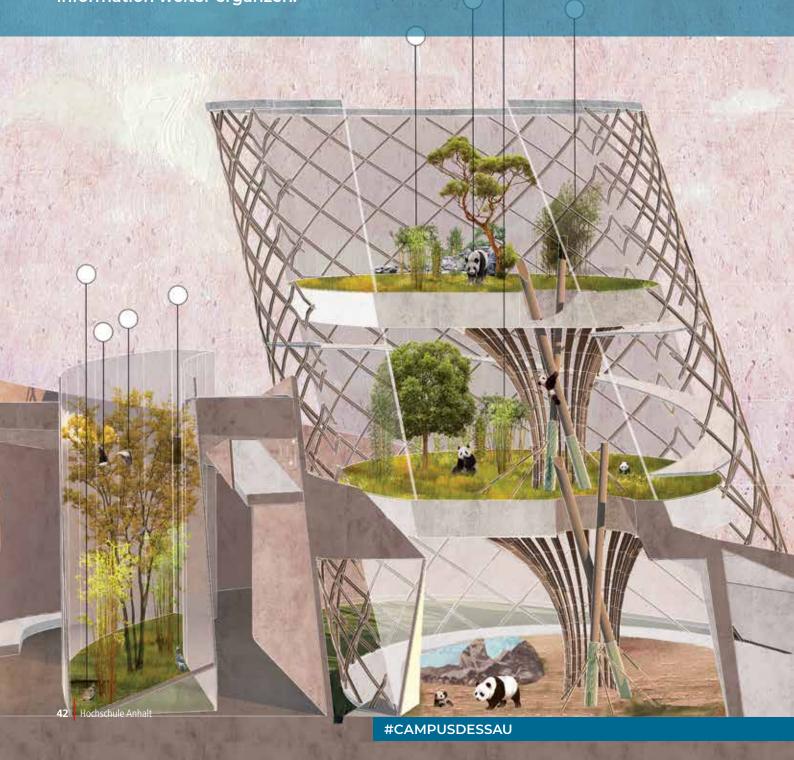
Die Innenraumgestaltung in der Lehrwerkstatt inspiriert die Studierenden, mehr Spaß an der Lehre zu haben. Ein behagliches und ästhetisch anspruchsvolles Umfeld ist der Garant für eine gepflegte Kommunikation. Die Lehrwerkstatt bietet sich deshalb für sämtliche Studiengänge an. Schließlich stehen komfortable Innenräume und moderne Wissensvermittlung nicht in Konkurrenz zueinander oder schließen sich gegenseitig aus. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich in der Lehrwerkstatt die Inhalte des Unterrichts besser vermitteln lassen und lade alle Kolleginnen und Kollegen sowie Studierenden der Hochschule Anhalt ein, probeweise an meinen Lehrveranstaltungen teilzunehmen und die Vorzüge der Möblierung zu testen. Dadurch möchte ich einen Prozess in Gang setzen, damit sich die Lehrwerkstatt an allen Standorten der Hochschule durchsetzen kann.

Was planen Sie am Fachbereich für die nächsten Jahre?

Die Architektenausbildung benötigt heute eine interdisziplinäre Ausbildung. Sobald die Studierenden über genügend Grundkenntnisse verfügen, müssen sie noch stärker an artverwandte Disziplinen herangeführt werden. Mir ist es wichtig, dass an meiner Architekturlehre zukünftig auch Studierende aus anderen Fachbereichen teilnehmen.

Bauen für Tiere wird Bestandteil eines neuen Hochschulinstituts

Mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung von Themen rund um das Bauen für Tiere wird das Institut das interdisziplinäre Forschungsprofil der Hochschule Anhalt am Fachbereich Architektur, Facility Management und Geoinformation weiter ergänzen.





"Statt reinem Schauobjekt gelten Tiere heute als Wesen mit Rechten. Dieser Wandel zu einem zeitgenössischen Mensch-Tier-Verhältnis spiegelt sich auch mehr und mehr in der Zooarchitektur wieder", erklärt Professorin Dr. Natascha Meuser von der Hochschule Anhalt. Die Professorin für Architektur hat die Gründung des neuen Instituts für Zooarchitektur in die Wege geleitet und es sich zur Aufgabe gemacht, das Bauen für Tiere zu akademisieren. Als Beirat begleiten das Institut ihre Kollegen, Landschaftsarchitektin Professorin Dr. Nicole Uhrig und Kommunikationsdesigner Professor Severin Wucher. Außerdem gehören namhafte Zoologen und Experten zum internationalen Kreis der Berater, so zum Beispiel Professor Theo Pagel, Zoodirektor und Präsident des Welt-Zoo- und Aquariumverbandes (WAZA).

"Was sich wie ein Nischenthema anhört, stellt sich bei näherer Betrachtung als Grundlagenthema unserer Gesellschaft dar", erläutert Natascha Meuser weiter. "Das Netzwerk von Zoologischen Gärten ist die einzige weltweit agierende und dabei religiös sowie politisch unabhängige Organisation, die einem großen Publikum Themen wie Natur und Umweltschutz vermittelt. Als solche hat das Institut die Chance, Vorbild und Nährboden für die sich derzeit rasant entwickelnden Ökologiebewegungen zu sein."

Von dem Grundlagenschwerpunkt mit zahlreichen Forschungsaktivitäten wird auch der akademische Nachwuchs profitieren. Über interdisziplinäre Verknüpfungen können künftig nicht nur Studierende der Studiengänge Architektur und Design, sondern auch weitere Studiengänge an der Vertiefung des lehrenden Forschens im Bereich der Zooarchitektur teilhaben.

Architektur studieren

Diskussionen über die zeitgemäße Funktion von Bauwerken führen, Entwürfe innerhalb eines lehrenden Forschens entwickeln und innovative Impulse zur Wissensvermittlung setzen: Das Architekturstudium der Hochschule Anhalt bietet in der Bauhausstadt Dessau eine Ausbildung, die interessierte Studierende zu leidenschaftlichen Architekten macht.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/ar



Die internationalen Studierenden in Dessau hatten im Dezember 2019 Grund zum Jubeln: Das One Community-Projekt erhielt bei der Verleihung des Landesintegrationspreises Sachsen-Anhalt den ersten Preis.

"Miteinander statt gegeneinander: Interkulturelles Zusammenleben gemeinsam gestalten" hieß die Kategorie, in der das Engagement der Studierenden der Hochschule Anhalt sowie von Vertretern des Bündnisses Vielfaltsgestalter Dessau-Roßlau unter Federführung des International Office der Hochschule Anhalt und des Integrationsbüros der Stadt Dessau-Roßlau gewürdigt wurde.

Entstanden ist das One Community-Projekt im kleinen Kreis in einem Seniorenheim der Anhaltinischen Diakonissenanstalt Marienheim in Dessau. Designstudentin Samreen Azam hatte Kommilitonen für ein wöchentliches, musikalisches Treffen begeistert und im Rahmen ihrer Masterarbeit die Musikgruppe "Homies and Omies" ins Leben gerufen. Die heutige Alumna der Hochschule Anhalt brachte den Gemeinschaftsraum des Marienheims mit Rock- und Popsongs, Trommeln und Klatschen und dem Lachen der Bewohnerinnen und Bewohner 2019 wöchentlich zum Klingen.

"Homies and Omies" war der Beginn. Danach wuchs das Projekt mit der Beteiligung von Student und Sänger Adetayo "Tutipsy" Manuwa und weiteren Partnern zu zwei einzigartigen One Community-Konzerten auf dem Dessauer Campus der Hochschule Anhalt sowie im Bauhausmuseum an. Beteiligt waren die Bewohner des Marienheims, diverse Vereine und Musikerinnen und Musiker. Gemeinsam erlebten sie mit Einwohnern der Stadt Dessau-Roßlau zwei erlebnisreiche Abende. Organisiert von dem studentischen Projektteam um Samuel Trefzger, Rahima Achandir,



Ahmed Munef Saleh und weiteren, wurden die Gäste auf eine musikalische Reise durch verschiedene Länder und Stilrichtungen mitgenommen, die gemeinsam von den unterschiedlichen Gruppen dargeboten wurden. Ziel des gesamten Projektes war es, sich für Vielfalt und Zusammenhalt in Dessau-Roßlau einzusetzen und die Studierenden der Hochschule Anhalt intensiver mit der Stadtbevölkerung von Dessau-Roßlau zusammenzubringen.

Sich in die Gesellschaft einzubringen und diese mitzugestalten, ist unter dem Begriff "Social Design" Teil des Designstudiums. Soziale Innovationen in die gelebte Gesellschaft einzubringen und mit dieser in den Dialog zu kommen, ist am Campus Dessau ausdrücklich erwünscht. Wie dieses Social Design aussieht, entscheiden die Studierenden selbst. 2019 entstand durch das Engagement der internationalen Studierenden "Homies and Omies". Mit der so erlebten Vielfalt rückten Gemeinsamkeiten in den Vordergrund – die Studierenden schlugen Brücken zwischen den unterschiedlichen Lebenswelten.

Einem weitaus größeren Publikum stellte sich das Projekt im Dezember 2019 mit der Veröffentlichung des Musikvideos zum One Community-Song "Shoot for the Moon" vor. Das Lied wurde von dem Studenten Adetayo "Tutipsy" Manuwa in Kooperation mit der in Dessau-Roßlau bekannten Künstlerin Binegra erarbeitet. Das Video wurde dabei von verschiedenen Partnern, Organisationen und Studierenden wie dem Bewegungskombinat, der Stiftung Bauhaus Dessau, dem Marienheim oder den Schülern des Gropiusgymnasiums ehrenamtlich mitgestaltet. Die Umsetzung übernahm Regisseur Robert Böhnel mit seinem Team. Über den YouTube-Kanal der Hochschule Anhalt ist das Video für alle abrufbar.

Das One Community-Projekt wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert und von der Hochschule Anhalt sowie den Vielfaltsgestaltern Dessau-Roßlau unterstützt.

Israelisch-Deutsches Austauschprojekt BauNow

Das 100 Jahre nach der Gründung des Bauhauses ins Leben gerufene Projekt BauNow führte 25 Designer, Lehrende und Forschende dreier Hochschulen zusammen.

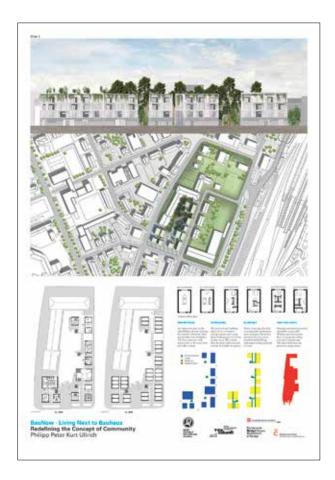
Organisiert wurde die interdisziplinäre Zusammenarbeit von der Hochschule Anhalt Dessau, der Universität der Künste Berlin und der Bezalel Academy Jerusalem.

Innerhalb der zweijährigen Kooperation fanden in kollaborativen Gestaltungsprozessen zwischen Designern und Architekten länderübergreifende Workshops sowie gemeinsame Ausstellungen in Israel und in Deutschland statt. In Form von kreativen Dialogen und Workshops erforschten die Teams die Relevanz der Bauhaus-Werte für die Herausforderungen der Gegenwart.

Theorie und Praxis waren eng miteinander verflochten, gemäß dem Motto von Walter Gropius: "Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau!"

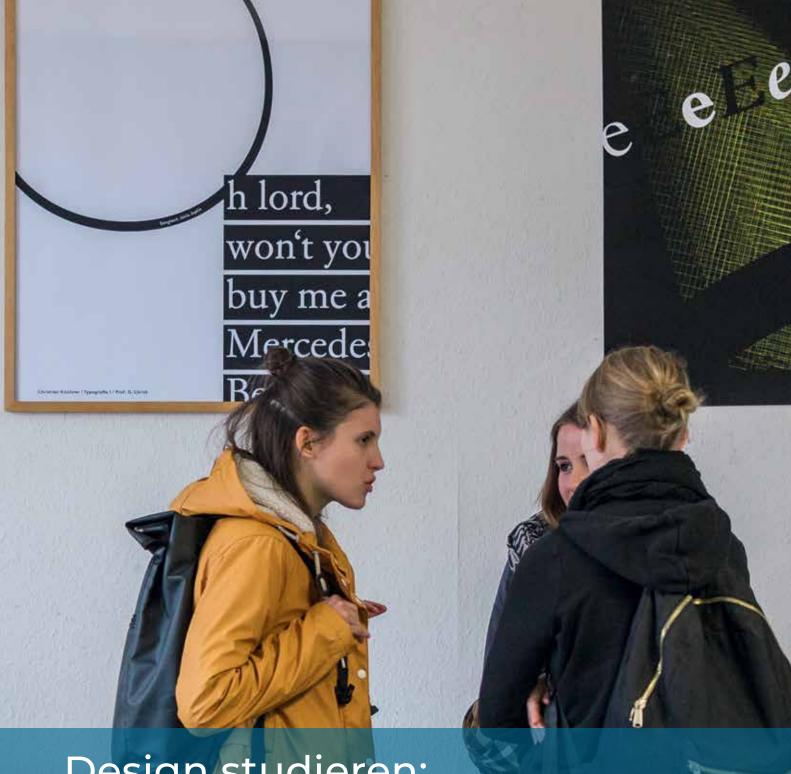
Die Eröffnungskonferenz fand im März 2018 in Tel Aviv statt. Sie stand ganz im Zeichen der Dekonstruktion des Bauhauses und seiner zeitgenössischen Interpretation. Im ersten gemeinsamen BauNow-Workshop in Israel wurden die Themen und Ziele der beiden Gruppen aus Israel und Deutschland vorgestellt und diskutiert. Danach setzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre laufenden Forschungen in Dessau und in Jerusalem fort, begleitet durch Mentorentreffen und unterstützt durch den permanenten Austausch über die Forschungsergebnisse.

Die Lehrveranstaltungen fanden unter der Leitung von Dr. Bianca Herrlo, Professorin Natascha Meuser, Dana Ben Shalom, Galit Shvo, Sabrina Wechser und Professor Severin Wucher statt.



Unterstützung erhielt das Projekt von der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum.

Mehr Informationen: www.baunow.com



Design studieren: Kreativ sein, Träume verwirklichen und Zukunft gestalten

Der Fachbereich Design in Dessau bietet alle Spielarten des Designs in einem facettenreichen Studium. Das integrierte Studienmodell sorgt für Vielfalt, die Werkstätten für Praxis, die Lehrenden für Erfolg und die Studierenden für kreative Weiterentwicklung.



Studentische Partizipation bei der Museumseröffnung Bauhaus100

Die Eröffnung des Museums war der Höhepunkt der Dessauer Bauhaus100-Festivitäten. 100 Stunden internationales Festivalprogramm an fünf Tagen erwartete die Besucherinnen und Besucher. Neben internationalen Performern, Choreographinnen und Choreographen, Kunst- und Designschaffenden wirkten auch Studierende der Hochschule Anhalt bei der Veranstaltung mit. Eine Ausstellung der besonderen Art konnte man hierbei in den Gärten der Meisterhäuser bewundern.

Unter dem Titel "Tee bei Klee" kreierten Masterstudierende des Fachbereichs Design Motive, die nur für den aufmerksamen Beobachter erkennbar sind. Die mehrteilige Installation im Gropiusgarten orientiert sich an den bekannten Ikonen der Bauhauskünstler und Gestalter wie Kandinsky, Brandt, Breuer oder Klee. Zunächst als normale Möbel anmutend, verwandeln sie sich aus einem bestimmten Blickwinkel plötzlich in ein bekanntes Objekt der Bauhäusler. So konnten Besucher der Gärten bei einem Spaziergang auf Entdeckungstour gehen. Das Benutzen der "Möbel" zum Sitzen oder zum Abstellen des Sektglases war ausdrücklich erlaubt.

Spaziergang mit den Augen -Studierende gestalten Bahnhofsmöbel in Dessau

Zu einem "Spaziergang mit den Augen" lädt Produktdesigner Professor Uwe Gellert am neu gestalteten Dessauer Hauptbahnhof ein. In einem Semesterprojekt des Fachbereichs Design entstanden in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn, der NASA (Nahverkehr Sachsen-Anhalt) und der Stadt Dessau unter seiner Leitung beeindruckende Bahnsteigmöbel.

Die Studierende Ekaterina Vasilieva vom Studiengang "Integriertes Design" überzeugte mit ihrer Idee, die nicht nur bei Studierenden, sondern auch bei Pendlern, Gelegenheitsfahrern und Touristen für einen angenehmen Sitz- und Wartekomfort zu unterschiedlichen Jahres- und Tageszeiten sorgt. Auf Basis von Beobachtungen und Fahrgastbefragungen entwickelten sie und ihre Kommilitonen Entwürfe, die auf Nutzerfreundlichkeit, Machbarkeit und Gestaltungskonsistenz bedacht waren.

In Kombination mit den kunstvoll eingearbeiteten Grafiken von Alexander Lech, einem Alumnus der Hochschule Anhalt, ergibt sich ein einzigartiger Anblick für alle, die in Dessau in den Zug ein- oder aussteigen.

Anfang September 2019 erfolgte die offizielle Einweihung. Professor Gellert erläuterte die Entwicklung der gestalterischen Merkmale, die sich im Laufe der Umsetzung unter den technisch-konstruktiven und sicherheitsrelevanten Auflagen bewähren mussten. Bürgermeister, Vertreter der Stadt und der Bahn waren in dieser kleinen öffentlichen Zeremonie eingeladen, die deutschlandweit wohl einmalige und exklusive Ausstattung für die Bauhausstadt zu testen.



Kreativ und flexibel: Die passende Küche für das VorOrt-Haus

Das VorOrt-Haus in der Wolfgangstraße ist eine beliebte Anlaufstelle für die kreativen Köpfe und Weltveränderer Dessaus. Im Rahmen eines studentischen Projekts hat das durch den VorOrt-Verein betriebene Gebäude nun eine ganz besondere Vereinsküche erhalten, die nicht nur die aktiven Nutzer der Ateliers, Werkstätten und Co-Working-Spaces im Haus versorgen kann, sondern in der auch leckere Caterings für die abwechslungsreichen Veranstaltungen des Vereins gezaubert werden können.

Die Studierenden testeten vor Ort ihre Entwürfe mit prototypischen Aufbauten gemäß der Methodik "Forschung durch Design" und spielten mögliche Szenarien durch. Besonderes Augenmerk wurde auf die Umstellmöglichkeiten der Einrichtung gelegt, sodass bei unterschiedlichen Veranstaltungsformaten der Raum vollständig flexibel nutzbar ist. Die Küchenmodule wurden in den campuseigenen Werkstätten unter fachkundiger Anleitung komplett selbst gefertigt.

Gleich neben dem Vereins- und Speiseraum steht nun eine äußerst funktionale und vor allem sympathisch wirkende Vereinsküche zur Verfügung.

MySpace - studentische Musterwohnung in der Antoinettenstraße

Das Wohnen auf kleinem Raum kann eine ganz schöne Herausforderung sein. Hier sind clevere Konzepte zur optimalen Raumnutzung und für unterschiedliche Lebensweisen gefragt. Im Rahmen einer Projektarbeit haben Studierende des Fachbereichs Design sich genau darüber Gedanken gemacht. Es entstand eine Vielzahl kreativer Ideen, von denen einige nun gemeinsam mit der Dessauer Wohnungsbaugesellschaft (DWG) in einer 20 m²-großen Musterwohnung umgesetzt wurden.

Die Einrichtung sollte funktional sein, aber dennoch individuell an den Lebensstil der jeweiligen Bewohner angepasst werden können. Dazu gehören flexibles Mobiliar ebenso wie wählbare Ausstattungsvarianten. Die Möbelstücke sollten raumsparend sein und dabei aus natürlichen Materialen bestehen. Gemeinsam mit einigen Handwerksbetrieben und der DWG wurden die studentischen Entwürfe auf budgetorientierte Umsetzbarkeit hin optimiert. Erschöpft sind die Ideen der Nachwuchsdesigner aber noch lange nicht. Weitere Entwürfe zu alternativen Küchenkonzepten, Schlafkammern, Workspaces oder innovativen Befestigungssystemen würden noch mehrere Musterwohnungen füllen.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/design-studieren



Bassklänge verstärken Hörsaalmikro

Professorenband zeigt Engagement über das Curriculum hinaus

"Punk, gemischt mit Soulbeat, verschmilzt zu gepflegtem Krach.", mit dieser Bandbeschreibung fasst Sänger und Gitarrist, Professor Hans-Jürgen Mägert, die Professorenband "Cuckuroonoo Hoon" zusammen. Gemeinsam mit den Köthener Professoren der Hochschule Anhalt, Christian Albrecht an der Gitarre, Jean Titze am Bass sowie Student Tom Kuhfuß am Schlagzeug rocken sie im Surf-BeatRock-Style die Bühne und sorgen bei Hochschulevents wie dem Immaball, dem Klosterfest und dem internationalen Studententag für ordentlich Stimmung. Auch im Hörsaal wollen sie ihren Studierenden mehr als Mainstream bieten und engagieren sich mit innovativen Ideen und Projekten für ein außergewöhnliches Studienerlebnis abseits des vorgeschriebenen Curriculums.



Forschungsaffiner Schlagzeuger mit **Umweltinteresse**

"Schlagzeuger findet man viele, aber selten welche, die wirklich gut sind!", fasst Jean Titze die Rolle von Tom Kuhfuß in der Band zusammen und man hört die Hoffnung auf ein weiterführendes Studium geradezu heraus. Der Biotechnologiestudent ist musikalisch sehr engagiert. Als Leiter der "Band AG", einer Arbeitsgruppe des Studentenclubs Köthen e.V., begleitet und betreut er musikbegeisterte Studierende auf ihrem künstlerischen Weg. Dabei steht er ihnen bei Auftritten wie bei den Studententagen und dem Intercultural Campus Evening zur Seite. Nebenbei sorgt er für den nötigen Ausbau der AG und setzt sich für einen gut ausgestatteten Probenraum für seine Mitrocker ein.

Doch nicht nur als Schlagzeuger ist er gefragt. Mit einem Abschluss in Köthen warten in der Forschung, Entwicklung und Produktion von Biotechnologieunternehmen sowie in der Medizin- und Pharmabranche sehr gute Zukunftsaussichten auf ihn. Vielleicht zieht es ihn mehr in Richtung Umwelteinrichtungen. Auch dafür garantiert der Campus Köthen mit seiner technischen Ausstattung eine praxisorientierte Ausbildung. Schon im Rahmen seines Bachelorstudiums engagiert sich der talentierte Student für den Umweltschutz. In der Arbeitsgruppe von Christian Albrecht kooperieren Kuhfuß und weitere Studierende mit einem regional ansässigen Unternehmen. Dieses arbeitet in einem aufwendigen, energieschonenden Recyclingprozess übergangsmetallhaltige Katalysatoren auf – ein kleiner Beitrag zum ressourcenschonenden Umgang mit industriell erzeugten chemischen Verbindungen.

Gitarrist mit Showeffekten

"Wissen lässt sich am besten vermitteln, wenn es mit Händen greifbar und vor allem anwendbar ist", bleibt die tiefe Überzeugung von Christian Albrecht. Er vermittelt seinen Studentinnen und Studenten in den Lehrgebieten "Allgemeine", "Anorganische" und "Organische Chemie" nicht nur theoretische Kenntnisse. Gerade praktische Fertig- sowie Fähigkeiten gelten ihm als beste Werte und scharfe Werkzeuge. Hierfür bleibt er nicht bei trockenem Lehrstoff, sondern riskiert den berühmten Blick über den Tellerrand, der gleichermaßen fasziniert und lockt.

Seine Philosophie hinter dieser Lehrweise vergleicht Christian Albrecht ein wenig ketzerisch mit dem 1. Buch Mose. Die Stammeltern Adam und Eva, die unschuldig im



Paradies lebten, ließen sich von einer Schlange verführen. Gegen Gottes Vorgaben aßen sie die verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis. Diese Frucht wird sowohl als angenehm süß als auch mit bitterer Note beschrieben. Für den Chemieprofessor ist dies eine Metapher dafür, dass der bewusste Verstoß gegen starre sowie unsinnige Konventionen mit teils angenehmen Konsequenzen verknüpft ist. Er überträgt diese allgemeine Offenheit sowie den "gesunden menschlichen Zweifel" an Konventionen in die heutige Zeit und motiviert seine Studierenden dazu, sich Raum für notwendige Veränderungen zu schaffen.

Im Rahmen einer jährlich stattfindenden Showvorlesung begibt sich Christian Albrecht immer wieder neu auf die Suche nach dem bereits beschriebenen Gehölz und seinen Früchten. Hierbei wird effektvoll hemmungslos genascht sowie Geschichte, Kunst und Kultur mit den Erkenntnissen der Naturwissenschaften in Einklang gebracht.

Kompetenter Bassist und Marketingspezialist

"Die wichtigsten Erfolgsfaktoren eines Unternehmens der Lebensmittelindustrie sind einerseits ein qualitativ hochwertiges Produkt herzustellen und anderseits dieses erfolgreich zu verkaufen", beschreibt Jean Titze seinen multidimensionalen Ausbildungsansatz und erklärt die Notwendigkeit seiner anwendungsorientierten Vermittlung von Fachkompetenzen für die ingenieurwissenschaftliche Management- und Führungspraxis im Mittelpunkt seiner Lehre. Neben den Lehrgebieten Lebensmitteltechnologie pflanzlicher Produkte, Qualitätsmanagement und Lebensmittelrecht lehrt er auch Kompetenzen in BWL, im Marketing und Produktmanagement. Diese breite Basis ermöglicht es ihm, Lehrinhalte eng zu verknüpfen.

Professor Titze, der auch die hochschuleigene Versuchs-



brauerei in Köthen betreut, ist jederzeit für Ideen außerhalb des Curriculums offen. Geeignete Lehrmethoden sollten schließlich an die jeweiligen Lern- und Lehrsituationen angepasst werden. So entstand beispielsweise der Werbefilm für das neu entwickelte "REAL OCEAN BLUE". Der Werbespot für das alkoholhaltige Getränk auf Bierbasis entpuppt sich bei näherem Hinsehen als zielgruppengerechte Werbung für Studieninteressierte. Hier werden die drei Standorte und ausgewählte Studiengänge der Hochschule Anhalt präsentiert. Ein Projekt, bei dem die Studierenden durch ein multidimensionales Lehrangebot ihren Studiengang als Ganzes sowie Interaktionen und Schnittstellen mit anderen Disziplinen erfahren konnten.

Reisegeprüfter Sänger mit Indonesien-Engagement

"Man darf keine empfindliche Seele sein", sagt Hans-Jürgen Mägert über seine Besuche in Jakarta. Jakarta ist eine andere Welt als Köthen. Jakarta ist Lärm, Smog und permanenter Stau. "Big Durian", große Stinkfrucht, lautet ihr Spitzname. Außen übel riechend, innen voller süßer Überraschungen. Seit 2011 unterrichtet Mägert auch als Honorarprofessor an der University of Indonesia in Jakarta. Der Sänger und Gitarrist der Professorenband mag das kuschelige Köthen sehr gern und freut sich dennoch auf seine wiederkehrenden Vorlesungen im Inselstaat. Bei seinen Besuchen warten zwei Wochen geballte Lehre in Gentechnik, Pharmabiotechnologie und Zellkulturtechnik auf ihn. Er gibt dann mehrere geplante Vorlesungen am Tag und geht auf spontane Wunschthemen ein. Auf ihn warten aber nicht nur die indonesischen Studierenden, die

sehr dankbar für seine Vorlesungen sind, sondern auch 16 Waisenkinder aus einem Waisenhausprojekt in Ciawi, das Mägert mit seiner Frau seit 2013 mit Spenden unterstützt.

Professor Mägert, der seit mittlerweile zehn Jahren zu Vorlesungen nach Jakarta reist, betreut außerdem Studierende bei der Umsetzung eines Auslandssemesters in Indonesien. Doch auch die daheim gebliebenen Studierenden der Biotechnologie und Pharmatechnik profitieren von Mägerts Kontakten nach Jakarta. Durch einen Kooperationsvertrag der Hochschule Anhalt mit der Medizinischen Fakultät der University of Indonesia (FKUI) konnte die Gastdozentin Dr. Septelia Inawati Wanandi für Lehrver-

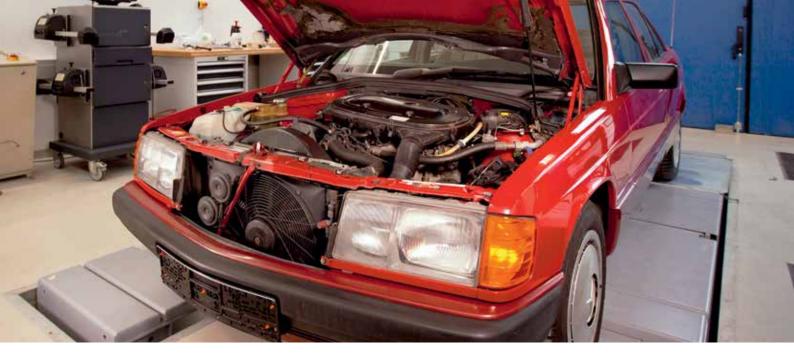


anstaltungen im Bereich Onkologie (Krebserkrankungen und deren Entwicklung) gewonnen werden, die jährlich zu Besuch kommt und Vorlesungen für die Köthener Studierenden hält.

Innerhalb der Hochschule beschreiten die vier unterschiedliche Wege, sich für und mit ihren Studierenden am Campus Köthen einzubringen. Eine gemeinsame Leidenschaft aber bleibt: die Cuckuroonoo Hoon Band. Abseits von Mainstream-Klängen rocken sie auf Veranstaltungen der Hochschule Anhalt. Wer ihre Performances nicht verpassen will, hört den Surfsound mit Kultfaktor auf Veranstaltungen in Köthen oder Bernburg.

Mehr Informationen:

www.hs-anhalt.de/ingenieurwissenschaftenstudieren



Oldtimer wird zum Elektromobil

Was wird der Fahrzeugantrieb der Zukunft sein? Die einen sprechen von Technologieoffenheit, während sich andere schon entschieden haben: Der Vorstand der Volkswagen AG ist zum Beispiel mit aller Kraft dabei, den VW-Konzern auf Elektromobilität zu trimmen. Hat er damit recht oder steuert er in eine technologische Sackgasse?

Einen umfangreichen Überblick über die Thematik Elektromobilität bot der Vortrag "Einführung in die Elektromobilität" von Diplom-Ingenieur Jens-Olav Jerratsch im Dezember 2019 an der Hochschule Anhalt in Köthen. Jerratsch war selbst viele Jahre für Volkswagen tätig, bevor er zur TU Berlin wechselte, wo er derzeit zum Thema Elektrifizierung von Nutzfahrzeugen forscht.

Der Ingenieur zeigte die Gründe für die Abkehr vom gut 150 Jahre alten Verbrennungsmotor auf, darunter als wichtigsten die Klimakrise. "Schon beim gegenwärtigen deutschen Energiemix kann der CO₂-Fußabdruck eines batterie-elektrischen Pkws um rund 45 % gegenüber einem vergleichbaren Diesel gesenkt werden," so Jerratsch. Mit dem absehbar immer größer werdenden Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung könnte seiner Meinung nach der Vorsprung des Elektroautos perspektivisch noch weiter zunehmen. "Dabei muss der Fahrspaß keinesfalls dem Umweltschutz weichen. Ein Blick auf die Motorkenndaten genügt, um zu sehen, dass der Elektromotor – im Gegensatz zum Verbrennungsmotor – im gesamten Drehzahlspektrum die volle Leistung zur Verfügung stellt. Wer bereits die kraftvolle Beschleunigung eines Elektroautos gespürt hat, erkennt auch ohne Vorwissen, welche Vorzüge der Elektromotor mit sich bringt", so Jerratsch weiter.

Künftig wird das Maschinenbaustudium am Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen den Fokus auf die Anforderungen von Industrie und Maschinenbau 4.0 verstärken. Im Rahmen der Neuausrichtung hin zum Digitalen Maschinenbau geht auch das Lehrgebiet für Fahrzeugtechnik zukunftsweisende Wege. So ist unter anderem das Thema Elektromobilität als Zukunftsherausforderung neu in die praxisnahe Lehre mit eingebunden.

Wie von einer Hochschule für angewandte Wissenschaft erwartet werden darf, wird dies im Rahmen eines langfristig angelegten, studienbegleitenden Projektes umgesetzt. Als Musterstück für den Umbau zum Elektromobil dient dabei ein Mercedes W201, ein Oldtimer mit Verbrennungsmotor. Das Projekt als Ganzes hat zudem Modellcharakter für den Digitalen Maschinenbau: Neben dem Umbau des Antriebes wird das Fahrzeug als 3D-Modell digitalisiert und erlaubt damit die weitere Nutzung in sämtlichen Disziplinen des Maschinenbaustudiums und der dort verwendeten digitalen Werkzeuge. So bietet der Fachbereich einen Lehr- und Forschungsansatz, der in seiner ganzheitlichen Umsetzung für die Hochschullandschaft beispielhaft ist.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/fb6



Studentencafé Orangerie in Köthen: Kultureller Austausch mit Zeit für Gespräche

Ein Raum für persönliches Miteinander, in dem Gespräche von Mensch zu Mensch und nicht von Smartphone zu Smartphone im Mittelpunkt stehen? Diesen Raum finden internationale und deutsche Studierende im internationalen Studentencafé "Orangerie" in Köthen.

Die studentische Initiative wurde von einer deutschen und einer vietnamesischen Studentin mit dem Ziel gegründet, Studierende verschiedener Nationalitäten zusammenzubringen. In entspannter Atmosphäre kann hier zunächst die deutsche Sprache geübt werden. Des Weiteren bleibt Raum und Zeit, sich über unterschiedliche Kulturen auszutauschen. Verbunden ist dieser Austausch mit viel Freude und Spaß. Singen, Tanzen, Spielen und sich in einem geschützten Rahmen kennenzulernen, ist wichtiger Bestandteil aller Veranstaltungen.

In der Martinskirche in Köthen ist jeder willkommen, der "einen Beitrag zur Gemeinsamkeit leisten möchte", fasst Nissrine El Asri die Intention der studentischen Initiative treffend zusammen. Gemeinsam mit dem Tutorenteam des International Office organisiert die gebürtige Marokkanerin, die seit vier Jahren in Köthen Wirtschaftsingenieurwesen studiert, die Veranstaltungen. Etwa 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen zweimal im Monat zu Themenabenden zusammen. Bei afrikanischen, chinesischen oder arabischen Abenden werden die Studierenden mit landestypischen Speisen und Musik verwöhnt. Auch zu speziellen Frauenabenden wird eingeladen. Zu deutschen Festen wie Weihnachten und Ostern stehen Traditionen wie Plätzchenbacken und Ostereiersuchen auf dem Programm. Auf Wunsch der Studierenden werden Ausflüge in verschiedene Städte veranstaltet.

Etwa 20 Menschen treffen sich pro Veranstaltung in den Räumlichkeiten des internationalen Studentenclubs in der Martinskirche, Leipziger Straße 36c, in Köthen. Wer sich anschließen möchte, ist immer herzlich willkommen!

Mehr Informationen:

www.facebook.com/orangeriekoethen www.instagram.com/orangerie2koethen

Namensgeber der Begegnungsstätte

Die Namensgeberin des internationalen Studentencafés war übrigens eine ehemalige Studentin der Lebensmitteltechnologie aus Vietnam. Sie ist ausgebildete Konditorin, ihre Lieblingsfrüchte waren Orangen. Der erste Kuchen, den die Studentin für das Studentencafé gebacken hat, war konsequenterweise ein Orangenkuchen. Damit war der spätere Name für die Begegnungsstätte gefunden: das Studentencafé "Orangerie".



Als das 2001 veröffentlichte japanische Videospiel "Fatal Frame" auf dem US-amerikanischen und europäischen Markt verkauft werden sollte, waren grundlegende Veränderungen der weiblichen Protagonistin Miku erforderlich. In der japanischen Originalversion ist Miku ein schüchternes siebzehnjähriges Mädchen, das eine Schuluniform trägt. Japanische Spieler bevorzugen eher kindliche Charaktere, wohingegen Spieler in den USA und Europa erwachsene Charaktere favorisieren. Da der Erfolg eines Spiels auf dem Zielmarkt von den kulturellen Erwartungen und daher vom Aussehen der Charaktere abhängt, wurde Miku für das westliche Publikum in eine junge Erwachsene Anfang zwanzig verändert und erhielt westliche Gesichtszüge. Auch ihre Art zu sprechen musste in den lokalisierten Versionen überarbeitet werden, damit sie wie eine junge Erwachsene klang.

Soll ein Produkt heutzutage international erfolgreich vermarktet werden, reicht eine bloße Übersetzung der im Produkt enthaltenen geschriebenen oder gesprochenen Texte nicht aus. Neben der Sprache spielt die Kultur eines Landes bei der Übersetzungsarbeit eine zentrale Rolle. Auch technische Aspekte müssen an die Nutzungsgewohnheiten der potenziellen Käufer des neuen Marktes angepasst werden. Während wir im Deutschen Texte von links nach rechts lesen und daher auch Bildschirminhalte entsprechend dieser Blickrichtung wahrnehmen, müssen grafisch dargestellte Schrittfolgen oder Schaltflächen

beispielsweise für Nutzer der arabischen Länder, in denen man von rechts nach links schreibt, in ihrer Anordnung geändert werden. Solche sprachlichen, kulturellen und technischen Anpassungen, die mit Hilfe spezieller Programme vorgenommen werden, bezeichnet man als Lokalisierung.

Professorin Uta Seewald-Heeg lehrt am Fachbereich Informatik und Sprachen der Hochschule Anhalt. Als Studienfachberaterin ist sie für den Studiengang "Fachübersetzen - Software und Medien" erste Ansprechpartnerin. Der Bachelorstudiengang ist deutschlandweit der einzige, der Lokalisierung von Software, angefangen von Computerspielen und Büroanwendungen bis hin zu Software zur Steuerung medizinischer Geräte, zum Gegenstand hat.

Prof. Seewald-Heeg, welches Profil müssen Studierende mitbringen, wenn sie später als Fachübersetzer im Bereich der Lokalisierung oder als Lokalisierungsexperten tätig werden wollen?

Prof. Uta Seewald-Heeg: Wer gerne mit Sprachen arbeitet, sich für andere Kulturen interessiert und sich die Arbeit mit und an Softwareprodukten gut vorstellen kann, findet im Bachelorstudiengang "Fachübersetzen – Software und Medien" die ideale Kombination aus Sprache und Technik. Das Studium ist interdisziplinär. In Vorlesungen, Übungen und Praktika werden alle erforderlichen Kompetenzen vermittelt, die für eine erfolgreiche Anpassung von Softwareprodukten benötigt werden.

Dass Produkte international vermarktet werden, ist im Zuge der Globalisierung in den letzten Jahren geradezu selbstverständlich geworden. Dadurch sind auch für Sprachexperten neue Berufsfelder entstanden.



Ist es richtig, dass sogar von einem Boom der Lokalisierungsbranche gesprochen werden kann?

Es ist richtig, dass durch die Internationalisierung der Bedarf an Lokalisierern und Übersetzern mit umfangreichen technologischen Kompetenzen enorm gestiegen ist. Da aber nur wenige sich eine so interdisziplinäre Tätigkeit vorstellen können und ein solches Studium antreten, kann der Bedarf an Experten international gegenwärtig nicht gedeckt werden. Daher spielen im Bachelorstudiengang "Fachübersetzen – Software und Medien" neben Übersetzungsfähigkeiten vor allem neue Technologien und übersetzungstechnologisches Know-how eine zentrale Rolle. Den Absolventinnen und Absolventen stehen damit breit gefächerte berufliche Perspektiven offen.

Können Sie Inhalte benennen, die Gegenstand des Studiums sind?

In dem siebensemestrigen Bachelorstudium werden die grundlegenden Verfahren der Übersetzung mit modernen Technologien sowie Grundlagen der Informatik vermittelt. Mathematik oder komplexe Programmieraufgaben stehen nicht auf dem Lehrplan. Die Studierenden erwerben Sprach- und Übersetzungskompetenzen sowie die Fähigkeit, für Unternehmen und Produkte mehrsprachige Terminologiebestände zu erarbeiten und Terminologiedatenbanken anzulegen und werden in interkultureller Kommunikation geschult. In praktischen Übungen lernen sie Lokalisierungsprogramme und den Ablauf sowie das Management von Lokalisierungsprojekten kennen.

Ein Studium mit einzigartiger Ausrichtung

Der Studiengang "Fachübersetzen – Software und Medien" ist deutschlandweit der einzige Bachelorstudiengang, dessen Fokus auf der Lokalisierung von Software liegt. Das Studium zeichnet sich durch eine große Praxisnähe aus und sieht im sechsten Fachsemester ein Praktikum in der Industrie vor. Hier gewinnen die Studierenden Einblicke in Lokalisierungsabläufe und können das im Studium Gelernte im beruflichen Umfeld anwenden. Häufig sind die Praktikumsunternehmen dann auch Industriepartner während der Bearbeitung der Abschlussarbeit und gelegentlich auch bereits die künftigen Arbeitgeber nach erfolgreich abgeschlossenem Studium.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/fsm



Internationaler Studententag

Alljährlich Anfang November begeistert der Internationale Studententag mit seinem kulturellen Reichtum und dem hohen künstlerischen Niveau der Studierenden kleine und große Musikliebhaber in der Region. Fester Bestandteil des Programms ist eine spannende und immer wieder neue Reise um die Welt. Die jungen Frauen und Männer, die dort ihre Talente präsentieren, kommen von weit her. Ihr großes Ziel ist es, in Deutschland zu studieren.

Das Landesstudienkolleg der Hochschule Anhalt bereitet ausländische Studierende darauf vor, sich innerhalb von zwei Semestern für ein Studium in Deutschland zu qualifizieren. Zum Internationalen Studententag verbinden sich deutsche und internationale Kulturen miteinander: Die Studierenden singen, tanzen und laden an informativen, bunt gestalteten Ständen die Besucherinnen und Besucher ein, ihre Heimatländer näher kennenzulernen.



Wayan Masthita Prasanta, 19 Jahre, aus Indonesien

"Die Veranstaltung war überwältigend – vor allem die Besucher begeisterten mich mit ihrer Offenheit." Nach dem Studienkolleg möchte die junge Kollegiatin Biomedical Engineering studieren. Entwickler von Zukunftstechnologien für Diagnostik und Therapie sind gefragt.

Hamidreza Hashemi, 24 Jahre, aus dem Iran

"Ich war sehr überrascht. Ich dachte, am Studienkolleg büffelt man den ganzen Tag. Dass meine neuen Freunde auch Künstler sind, wurde mir erst auf dem Internationalen Studententag bewusst."

Hamidreza Hashemi interessiert sich für ein Studium der Ökotrophologie. Als Ökotrophologe kann er zum Beispiel in gastronomischen Betrieben, in der Lebensmittelindustrie oder als Ernährungsberater arbeiten.



Informatikerinnen und Informatiker verfügen mit ihren mathematischen Kenntnissen über eine Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts. Doch was im Berufsleben spannende Einsätze in verschiedensten Bereichen der Digitalisierung der Gesellschaft verspricht, kann im Studium bisweilen trocken sein. So jedenfalls erschien es Dr. Bernd Krause, ehemaliger Dozent für Mathematik, Statistik und Operations Research am Fachbereich Informatik und Sprachen in seiner Lehrveranstaltung Stochastik.

Um diesen Teil der grundlagenbezogenen Mathematik für seine Studentinnen und Studenten zur praktischen Anwendung zu bringen, beschloss er im Jahr 2002, eine Teilnahme an einem Wettbewerb als Prüfungsvorleistung ins Curriculum aufzunehmen. Die prudsys AG aus Chemnitz hatte den studentischen Wettbewerb Data Mining Cup 2000 zum ersten Mal ausgerufen. Dieses zwei Jahre zuvor gegründete Unternehmen bietet intelligente IT-Lösungen für den Handel an und ist damit seit mittlerweile über 20 Jahren erfolgreich. Bernd Krause, der 40 Jahre an der Hochschule Anhalt tätig war und im Dezember 2019 in den Ruhestand ging, sah die Wettbewerbsteilnahme als Trainingsfeld für moderne mathematische Methoden und verfolgte damit das Ziel einer praxisnahen Ausbildung an der Hochschule.

Data Mining Cup: Erster Versuch – ein Volltreffer

Zum ersten Mal in ihrem Studium sahen sich die jungen Frauen und Männer beim studentischen Data Mining-Wettbewerb nun damit konfrontiert, theoretisches Wissen praktisch umzusetzen. Sie stellten sich der Herausforderung, die sich die Mitarbeiter der prudsys AG für ihren Wettbewerb überlegt hatten. Aus den spärlichen, von einem regionalen Energieversorger bereitgestellten anonymisierten Daten von Stromkunden sollte eine Prognose erstellt werden: Welcher Kunde, der vorhat zu kündigen, lässt sich durch ein Rabattangebot vielleicht noch umstimmen? Ein Student des Fachbereichs belegte damals mit seiner Prognose beim ersten Versuch sofort den ersten Platz.

Die Teilnahme am Wettbewerb hat mittlerweile Tradition an der Hochschule Anhalt. Die Konkurrenz hat zugenommen: Statt wie ursprünglich als Einzelteilnehmer dürfen die Studierenden seit 2009 nur noch als Teams ins Rennen gehen, wobei maximal zwei Teams pro Hochschule zugelassen werden. Und die Anforderungen werden jedes Jahr höher. Doch noch immer schlagen sich die Studierenden der Hochschule im Data Mining Cup ausgezeichnet. 2019 belegten die beiden Teams des Fachbereichs, bestehend aus jeweils fünf Studierenden des Master- und des Bachelorstudiengangs, von 150 Teams aus 28 Ländern sehr beachtliche Platzierungen unter den Top Ten. Die Masterstudierenden waren mit einem vierten Platz sogar bestes deutsches und zweitbestes europäisches Team.

Daten sind manchmal ein zweischneidiges Schwert

Im Wettbewerb sind die angehenden Informatikerinnen und Informatiker dazu angehalten, Modelle für die zu analysierenden Daten aufzustellen. Mit Hilfe der passenden Software für maschinelles Lernen sollen so versteckte Zusammenhänge aufgedeckt und möglichst zuverlässige Vorhersagen getroffen werden. Was die Studierenden hier spielerisch erlernen, hilft ihnen im Berufsleben auch in anderen Bereichen. Schließlich stehen Big Data-Anwendungen erst am Anfang ihrer Entwicklung. Die Alumni der Hochschule Anhalt sind der Herausforderung gewachsen, automatisierte EKG-Auswertungen oder Zeitreihenanalysen von Energieverbrauch oder -einspeisung vorzunehmen oder bei der Entwicklung von digitalen Zwillingen für technische Systeme mitzuwirken. Zudem verstehen sie auch die Grundlagen für individualisierte Kaufempfehlungen im Online-Handel. Viele Daten werden genutzt, um einen möglichst hohen Gewinn zu generieren – beim Dynamic Pricing beispielsweise. Hier wird tagesaktuell der optimale Preis in Abhängigkeit von den verfügbaren Daten, also auch von den individuellen Nutzerdaten, ermittelt.

Doch letztendlich ist nach dem Studienabschluss offen, in welche Richtung es geht. Dass die Arbeit von Informatikern wichtig für die Wirtschaft ist, zeigt ein Blick in die aktuellen Stellenanzeigen. Informatikerinnen und Informatiker sind gefragt. Hier erscheint auch eine lange Liste von Kompetenzen und Kenntnissen, die Berufsanfänger aus ihrem Studium mitbringen sollen. Weit vorne stehen weiterhin mathematische Problemlösungen.

Zusammenarbeit mit der Partnerhochschule in Perm

Unter der Obhut von Dr. Bernd Krause, der als Dozent sowohl am Campus Köthen, als auch an der Nationalen Polytechnischen Forschungsuniversität im russischen Perm lehrte, haben es nicht nur die beiden Teams der Hochschule Anhalt unter die diesjährigen Top Ten des Data Mining Cups geschafft. Auch ein Team der Partnerhochschule belegte einen Spitzenplatz. Der studentische Leiter dieses Teams studiert derzeit gemeinsam mit sieben weiteren Studierenden aus Perm und zwei Studenten aus Odessa im Double-Degree-Masterstudiengang "Data Science" am Fachbereich Informatik und Sprachen in Köthen. Die Chemnitzer prudsys AG erweist sich auch hier als ein zuverlässiger Partner der Hochschule Anhalt, fördert sie doch schon seit Jahren die russischen Studierenden durch die Bereitstellung von Stipendien.

Die Internationalität kommt den Köthener Studierenden wiederum durch Exkursionen und Wissensaustausch zugute. Bernd Krause wird den wissenschaftlichen Austausch mit Russland auch im Ruhestand auf freiwilliger Basis begleiten. Vielleicht erfüllt sich in dieser Zeit auch sein geheimer Wunsch: Eine Studentin oder einen Studenten für ein Auslandssemester im russischen Perm zu begeistern.

Neuer Masterstudiengang wird Bedarf der Wirtschaft gerecht

Seit dem Wintersemester 2019/20 bietet die Hochschule Anhalt das Masterprogramm Data Science an. Das neue Programm basiert auf langjährigen Erfahrungen des Fachbereichs. Der bisherige Studiengang Informationsmanagement wurde grundlegend überarbeitet und auf die aktuellen Entwicklungen angepasst. Der neue Name komplettiert dabei die aktualisierten Inhalte.

"Mit dem Master Data Science werden wir dem Bedarf der Wirtschaft gerecht, die in allen Branchen händeringend Spezialisten im Umgang mit Daten sucht", erläutert Professorin Korinna Bade, Studienfachberaterin des Masterprogramms, den neuen Studiengang. Die Besonderheit des Studiums: Data-Literacy- und Data-Science-Kompetenzen spielen nicht nur in der Informatik, sondern unter Einfluss der zunehmenden Digitalisierung in allen Branchen eine wichtige Rolle. Daher können sich Bachelorabsolventen aller Fachrichtungen bewerben.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/mds



Vom Hörsaal in die Arbeitswelt-Alumni erzählen

Beatrice Lehnert studierte Design am Campus Dessau. Besonders die Verknüpfung der verschiedenen Anwendungsgebiete hat sie überzeugt.

Frau Lehnert, woraus entstand der Wunsch Design zu studieren und welches Ziel verfolgten Sie dabei?

Ich war schon immer gern kreativ. Ich besuchte ein Gymnasium mit künstlerischem Profil, war neben dem Schulalltag als Choreografin tätig und habe in meiner Freizeit sehr viel gezeichnet. Dass ich mich nach der Schule auch beruflich kreativ ausleben wollte, stand für mich aus diesem Grund außer Frage. Besonders spannend habe ich mir die Konzeption und Entwicklung von Werbespots und Filmen vorgestellt und mich hierfür nach einem passenden Studiengang umgesehen. Design zu studieren erschien mir für diesen Berufswunsch als die richtige Entscheidung. Ich erhoffte mir, möglichst vielseitige Kenntnisse in der Konzeption, Entwicklung und in der kreativen Umsetzung intermedialer Kommunikationsprojekte zu erlangen.

Weshalb an der Hochschule Anhalt?

Für die Hochschule Anhalt habe ich mich entschieden, weil sie ein intermediales Studienmodell anbietet und die Designdisziplinen "Produktdesign", "Kommunikationsdesign" sowie "Mediendesign" inhaltlich miteinander verbindet und nicht klassisch voneinander trennt. Für mich stellt dieses Studienmodell nach wie vor die ideale Grundlage dar, um sich einerseits in den verschiedenen Bereichen individuell auszuprobieren und weiterzuentwickeln und andererseits ein ganzheitliches Verständnis visueller Problemlösungen zu erlernen.

Wie haben Sie ihre Studienzeit an der Hochschule erlebt und was waren Ihre Highlights?

Meine Studienzeit an der Hochschule Anhalt habe ich als besonders lehrreich, spannend und inspirierend erlebt. Es tung meiner Masterthesis. Ich hatte sehr viel Freude daran, ein Semester eigenständig kreativ zu arbeiten, tiefgreifend zu forschen und mich mit einem Thema zu beschäftigen, welches mir besonders am Herzen liegt. Dies war für mich sehr bereichernd.

Ihre jetzige Tätigkeit: Inwiefern war das Studium ausschlaggebend und welches Wissen daraus wenden Sie bis heute an?

Als Art Direktorin bei Grabarz & Partner entwickle ich intermediale Kommunikationskonzepte für verschiedene Kunden, begleite Werbedrehs, leite Foto- und Social-Media-Content-Shootings und setze die Projekte anschlie-Bend gestalterisch um. Mein Interesse an dieser Arbeit wurde bereits während meiner Studienzeit geweckt. Bei meiner Arbeit greife ich nun tagtäglich auf das Wissen zurück, welches ich mir während dieser Zeit angeeignet habe. Egal ob bei der Bedienung der Grafik-, Layout- und Animationsprogramme, dem Präsentieren eigener Ideen vor den Kunden oder der Handhabung einer Kamera – durch das Designstudium habe ich sehr umfangreiche Kenntnisse für meine Branche erlangt.

Was würden Sie Studienanfängern heute raten?

Ich würde Studienanfängern raten, sich während des Studiums gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen und von Beginn an alle Projekte zu dokumentieren. Denn alles, was sie nicht direkt in ihrem Portfolio zusammentragen, müssen sie spätestens nach Beendigung des Studiums nachholen. Diese Arbeit wird oft unterschätzt und ist für den Eintritt ins Berufsleben für Designer unverzichtbar. Ich würde ihnen aber vor allem raten, das Stu-

»Ich habe das Studium genossen.«

hat mir unglaublich viel Spaß bereitet, mich auszuprobieren, meinen ersten Kurzfilm zu animieren, eine Lampe zu designen, mich mit gesellschaftlich relevanten Problemstellungen auseinanderzusetzen und meine Projekte vor großem Publikum zu präsentieren. Zudem habe ich es genossen, stetig die zahlreichen Werkstätten am Campus in Dessau nutzen zu können und mich vor Ort mit den internationalen Studierenden auszutauschen. Das Highlight meiner Studienzeit war für mich jedoch die Erarbeidium in vollen Zügen zu genießen und alle Möglichkeiten mitzunehmen, die sich daraus ergeben. Beispielsweise ein Auslandssemester in Thailand oder verschiedene Praktika, um abzuwägen, was zu einem passt und was nicht. Die Studienzeit ist einfach eine unglaublich schöne Zeit.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/des

Moritz Brinkel absolvierte an der Hochschule Anhalt sein Bachelor- und Masterstudium im Studiengang Naturschutz und Landschaftsplanung. Besonders den hohen Praxisanteil schätzte er sehr.

Herr Brinkel, woraus entstand der Wunsch Naturschutz zu studieren und welches Ziel verfolgten Sie dabei?

Dass man Naturschutz studieren kann, habe ich in einem freiwilligen ökologischen Jahr im Nationalpark Bayerischer knapp eine halbe Stunde im Schlick fest. Nur Ausbuddeln half noch. Ein großer Spaß und unvergessen. Ein anderes Highlight waren die vielen spannenden Vorlesungen zu Tieren, Pflanzen, Ökosystemen.

»Die Hochschule Anhalt bot für mich genau die richtige Mischung aus Theorie und Praxis.«

Wald erfahren. Ich hatte dort jeden Tag den Nationalpark erlebt, dabei lernt man Natur bestens kennen. Schon als Kind wollte ich Naturforscher werden und landete schließlich im Naturschutz. Mein Ziel ist es, der Natur eine Stimme zu geben. Das wichtigste Ziel in meinen Augen ist es, die Natur aufgrund ihres Wertes an sich zu schützen. Wir schützen nicht den Menschen oder beschützen etwas, sondern schützen aus dem eigenen Wert der Natur, der Artenvielfalt und dem Wert einer Landschaft heraus.

Weshalb an der Hochschule Anhalt?

Die Hochschule Anhalt bot für mich genau die richtige Mischung aus Theorie und Praxis. Gerade der Bachelor bietet jede Menge tolle Einblicke in ökologische Grundlagen: draußen sein, ausprobieren, aber auch anspruchsvolle Inhalte und ein sehr breites und spannendes Betätigungsfeld. Im Master habe ich mich bewusst nochmal für Bernburg entschieden, weil ich hier die beste Möglichkeit sah, an den Bachelor und das Wissen daraus anzuknüpfen. Die Hochschule mag keine große Hochschule sein, für mich persönlich hat sie aber alles das, was man für dieses Studium braucht

Wie haben Sie Ihre Studienzeit erlebt und was waren die Highlights?

Meine Studienzeit empfand ich als eine sehr intensive und spannende Zeit. Ich lernte viele unterschiedliche Menschen kennen, zu denen ich heute noch gute Verbindungen habe. Das absolute Highlight passierte auf einer der zahlreichen Exkursionen. Diese führte auf die Hallig Hooge in der Nordsee, natürlich sollte da eine Wattwanderung nicht fehlen. Das Wasser war weg und so zog ich mit vier Freunden los. 20 Meter ging der Spaß, danach steckten wir für

Ihre jetzige Tätigkeit: Inwiefern war das Studium ausschlaggebend und welches Wissen daraus wenden Sie bis heute an?

Ich arbeite in einer Unteren Naturschutzbehörde in Thüringen. Meine jetzige Arbeitsstelle bietet mir viel Abwechslung und sogar Freiheit für eigene Projekte. Das Studium ist dabei immer wieder eine Grundlage. Ob nun Planung zur Schutzgebietskontrolle, Landschaftsplanung und Eingriffsregelung, Naturschutz, Natura 2000, Ökologie, Botanik, Landschaftspflege, etc. – das Wissen taucht überall wieder auf, jetzt eben in der praktischen Anwendung.

Was würden Sie Studienanfängern heute raten?

Nehmt euch Zeit, das Studium zu erleben. Exkursionen und Praktika bringen euch einen Einblick in die praktische Welt. Gebt nicht auf. Auch der Master gehört zum Studium. Studium ist nicht nur lernen und pauken, lernt eure Mitstudenten kennen, knüpft Kontakte, unterstützt euch gegenseitig, tauscht euch über Erfahrungen aus.



Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/nlp

Julia Schrader hat ihr Masterstudium in Köthen und Bernburg absolviert und die Möglichkeit ergriffen, für ein Semester nach Indonesien zu gehen. Von ihrem Auslandsaufenthalt profitierte sie auch nach Abschluss des Studiums.

Frau Schrader, woraus entstand der Wunsch Pharmatechnologie zu studieren und welches Ziel verfolgten Sie dabei?

Ich hatte vorher Biotechnologie und Biopharmazeutische Technologie im Bachelor studiert und wollte mich im Bereich der Pharmatechnik spezialisieren. Daraus entstand der Wunsch Pharmatechnologie zu studieren, um später in einem Pharmakonzern zu arbeiten.

Weshalb an der Hochschule Anhalt?

Ich hatte mir schon während des Bachelors Gedanken darüber gemacht, an welcher Fachhochschule oder Uni ich meinen Master studieren könnte, aber trotz Alternativen fiel meine Wahl immer wieder auf die Hochschule Anhalt.

Das lag zum einen daran, dass mich die Module sehr interessiert und angesprochen haben. Außerdem wollte ich gerne in einem anderen Bundesland als meiner Heimat Hessen studieren. Besonders wichtig war für mich aber, dass die Hochschule Anhalt eine überschaubare Hochschule ist und man dadurch nicht nur eine Matrikelnummer ist, sondern einen persönlichen Kontakt zu den Professoren pflegen kann.

Ihre jetzige Tätigkeit: Inwiefern war das Studium ausschlaggebend und welches Wissen daraus wenden Sie bis heute an?

Gleich nach meinem Studium ging ich in die Schweiz, wo ich seither arbeite. Nicht nur der Masterstudiengang Pharmatechnik, sondern auch meine Ausbildung als PTA und mein Bachelor im Bereich Biotechnologie/Biopharmazeutische Technologie helfen mir dabei, mein erlerntes Wissen in meinem Job anzuwenden.

Was würden Sie Studienanfängern heute raten?

Ich würde Studienanfängern empfehlen, ein Auslandssemester zu absolvieren. Ich habe diese Möglichkeit im dritten Semester ergriffen und meine Masterarbeit in Indonesien (Jakarta) an der Universitas Indonesia geschrieben. Der Kontakt wurde durch Professor Mägert hergestellt. Ein großes Dankeschön nochmals! Es war für mich sowohl persönlich als auch ausbildungstechnisch eine großartige Erfahrung und ich erinnere mich sehr gern an die aufregende Zeit zurück. In Jakarta habe ich mich persönlich weiterentwickelt. Und auch danach habe ich davon profi-

»Es war für mich sowohl persönlich als auch ausbildungstechnisch eine großartige Erfahrung.«

Wie haben Sie Ihre Studienzeit an der Hochschule erlebt und was waren die Highlights?

Der Studiengang Pharmatechnik fand an zwei verschiedenen Standorten statt (1. Semester Köthen, 2. Semester Bernburg). Ich hatte mich entschieden, beide Semester in Köthen zu wohnen und war über diese Entscheidung sehr glücklich. Meine Highlights waren die Studententage und die Winter- bzw. Sommerbälle. Zum Feiern bin ich auch gerne in den Mensakeller in Köthen gegangen. Die Studienzeit war sehr angenehm. Ich habe gerne auf dem Campus gewohnt und konnte mich dort oft mit anderen Studenten treffen und austauschen. Es hat auch Spaß gemacht, Tagesausflüge oder Wochenendausflüge nach Leipzig oder Dresden zu unternehmen oder die wunderschönen Weihnachtsmärkte in unterschiedlichen Städten zu besichtigen.

tiert: Die Auslandserfahrung war bei Bewerbungsgesprächen immer ein Pluspunkt.



Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/mpt

»Eine Investition in Wissen bringt immer die besten Zinsen.« (Benjamin Franklin)





Neuer Weiterbildungskatalog hilft, das passende Angebot zu finden

Die Unternehmen in unserem Land stehen vor einer großen Herausforderung. Die Aufgaben ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden sich durch die Digitalisierung in den nächsten Jahren kontinuierlich verändern. Auch wesentliche Unternehmensprozesse sind davon betroffen. Eine Entwicklung, dem sich kein Unternehmen verschließen wird, denn inzwischen haben alle erkannt: Wer sich jetzt nicht auf die Anforderungen des digitalen Wandels einstellt, wird vielleicht in fünf Jahren nicht mehr am Markt sein.

Fort- und Weiterbildung ist im nächsten Schritt eine unverzichtbare Stellschraube für den Erfolg des Unternehmens. Das Weiterbildungszentrum Anhalt (WZA) und die Studienorganisatoren der Hochschule Anhalt unterstützen gern dabei, passende Angebote zu finden und das ausgewählte Format so in den persönlichen Alltag zu integrieren, dass alle Elemente erfolgreich miteinander verbunden werden können. Als Informationsmedium stellt das WZA den neuen Weiterbildungskatalog zur Verfügung. Er enthält passende Veranstaltungen, alle Zertifikatsangebote sowie die berufsbegleitenden Studiengänge der Hochschule Anhalt, die die Flexibilität eines Fernstudiums, aber auch den individuellen Austausch wie im Direktstudium erlauben.

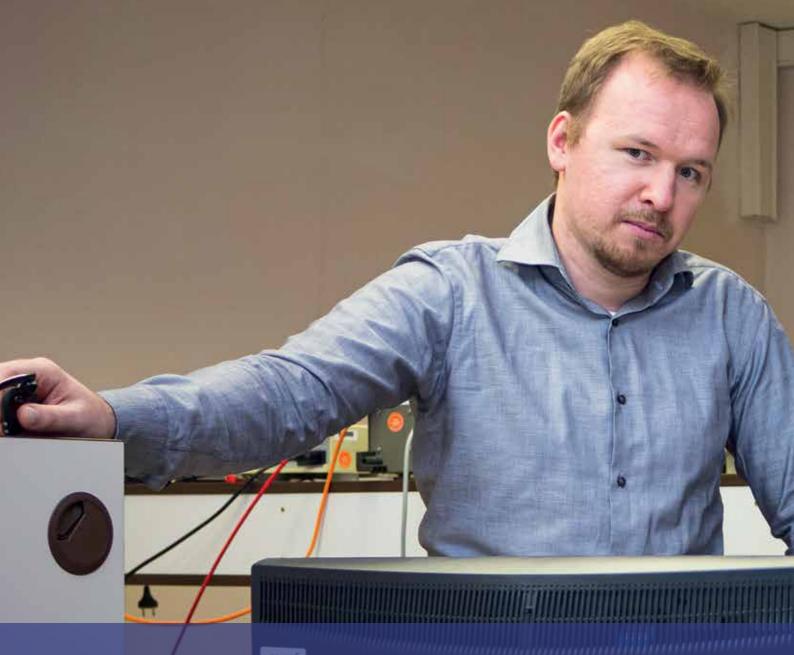
Genau das studieren, was im Beruf wirklich gebraucht wird

Bedarfsgerechte Weiterbildung mit zukunftsfähigen Bildungsformaten muss sich gezielt an den Bedürfnissen der Branchen und des Arbeitsmarktes orientieren. Denn die eine Ausbildung für den Arbeitsmarkt gibt es heute nicht mehr. Firmen müssen schneller auf veränderte Anforderungen reagieren, als der Weiterbildungsmarkt sich anpassen kann. Eine individuelle Kombination bestehender Angebote kann da helfen.

Darüber sind sich die Partner des Verbundprojektes "Wissenschaftliche Weiterbildung für KMU in Sachsen-Anhalt 2019 – 2021" zum Auftakt der neuen Projektphase einig. Denn: Ein Perspektivenwechsel lohnt sich. Die Digitalisierung der Angebote schafft neue Möglichkeiten, diese hochschulübergreifend auch in eine individuell kombinierte Qualifizierung zu bringen.

Zu dem Angebot bereits bestehender Weiterbildungsformate müssen daher jetzt weitere zeitlich flexible, berufsbegleitende oder in Teilzeit studierbare Studienmodelle hinzukommen. Sind diese Angebote da, unterstützt der digitale WIssenschaftliche BildungsKOnfigurator deren Sicht- und Kombinierbarkeit: Rasch lassen sich mit WIBKO individuelle Angebote zusammenstellen. Der Weiterbildungsinteressent erhält dadurch nicht nur eine Übersicht der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen, sondern auch der modular buchbaren Angebote. So studiert er nur das, was im Beruf wirklich gebraucht wird.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/wza



Köthener Gründungsteam beschleunigt Datentransfer der Big Tech-Unternehmen

"Big Tech" werden die großen Technologie-Unternehmen wie Google, Amazon und Microsoft aus den USA genannt. Für deren weltweite Vernetzung braucht es sehr große Datentransfers innerhalb kürzester Zeit. Das Start-up Dexor Technology aus Köthen hat ein konkurrenzfähiges Verfahren entwickelt, um dies zu beschleunigen. Ideengeber Dr. Eduard Siemens, Professor für Kommunikationstechnik an der Hochschule Anhalt am Campus Köthen, gibt einen Einblick in das junge Unternehmen.





Prof. Siemens, wann und von wem wurde Dexor Technology gegründet?

Prof. Eduard Siemens: Die Dexor Technology GmbH wurde im August 2016 von einem Gründungsteam bestehend aus drei ehemaligen Doktoranden am Technologiezentrum Köthen der Hochschule Anhalt gegründet.

Dr. Dmitry Kachan und Dr. Irina Zander waren von Beginn an dabei, später hat sich Sergii Maksymov, auch ein Masterabsolvent der Hochschule Anhalt, angeschlossen. Ich selbst war der Ideengeber. Außerdem gehört zu unserem internationalen Team auch ein Industrieller aus der Region, Dr. Alexander Burggraf.

Auf welcher Idee basiert Dexor Technology?

Das Unternehmen wurde aus einem am Forschungslabor Future Internet Lab Anhalt (FILA) unter meiner Leitung

entwickelten Verfahren heraus gegründet. Das Forschungslabor dient als Bindeglied zwischen der Hochschule Anhalt und den Unternehmen. Zehn Forscher und Nachwuchswissenschaftler aus vier Ländern entwickeln hier Ideen zum Technologietransfer und fördern Forschungsaktivitäten. Eines dieser Projekte war, das Verfahren für den sehr schnellen Datentransport über große Distanzen marktreif zu machen und entsprechende Kunden zu gewinnen. Daraus entwickelte sich dann Dexor Technology.

Der Gedanke dahinter war folgender: Große, weltweite Konzerne stellen sehr große Datenbestände kontinentübergreifend bereit. Dasselbe gilt auch für diverse Forschungseinrichtungen wie die Europäische Organisation für Kernforschung (CERN) oder das Max-Planck-Institut für Meteorologie.

Und diese Datenbestände wollten Sie schneller zu den Kunden bringen?

Genau. Der Abgleich der Bestände über große Distanzen dauert mit herkömmlichen Methoden Wochen und Monate. Daher müssen heute die Rechenkapazitäten den Datenbeständen folgen. Mit der am FILA entwickelten Technologie reichen dafür wenige Stunden. Unser Start-Up adressiert mit seiner Idee sehr große Kunden wie IBM, Intel, Amazon, Microsoft und Google.

Außerdem hat Dexor noch ein Standbein, denn wir haben unsere Idee bereits erweitert: Wir stellen ebenfalls IT-Dienstleistungen für industrielle Kunden bereit. Hier reicht



Foto: Zum "Tag der Forschung 2019" wurde das Gründungsteam (v.l.n.r.) Dr. Irina Zander, Sergii Maksymov und Dr. Dmitry Kachan vom Leiter des FOUND IT! Gründerzentrums, Christian Schöne, und dem Präsidenten der Hochschule mit dem Gründerpreis der Hochschule Anhalt ausgezeichnet.

das Spektrum von dem Monitoring der PCs und Untersnehmensserver über IT-Sicherheits-Audits bis hin zur Infrastrukturplanung. Somit bietet Dexor sowohl eine Standardsoftware für den superschnellen Datentransport, als auch ein Team aus hochqualifizierten Ingenieuren und Softwareentwicklern, die die Unternehmen bei dem Betrieb von IT-Infrastrukturen unterstützen.

Wie kann sich der Laie diese IT-Dienstleistungen vor-

Einfach dargestellt müssen in Verbindung mit der Einführung von 5G die Daten des Internets sprichwörtlich an jede Milchkanne gebracht werden. 5G realisiert die sehr hohen Datenraten aber nur über äußerst kurze Distanzen von wenigen hundert Metern. Damit Videos für Streaming-Dienste oder sonstige Datenbestände die mobilen Kunden schnell erreichen können, müssen sie auf tausenden von Servern in die Nähe der mobilen Teilnehmer gebracht und dort auf Vorrat gespeichert werden für den Fall, dass die Nutzer sie abrufen. Mittels der von der Dexor weiterentwickelten Technologie können diese großen Datenbestände simultan an bis zu 1000 Server fehlerfrei und sehr schnell übertragen werden.

Welche Ziele haben Sie neben der Entwicklung seit der Gründung bereits realisiert?

Im Bereich des schnellen Datentransports bietet Dexor derzeit die schnellste Lösung. Wir konkurrieren mit namhaften Unternehmen aus den USA und Kanada. An der Marktdurchdringung wird noch gearbeitet. Damit sind wir jedoch hinsichtlich der Realisierung unserer Vision auf einem guten Weg.

Dass Sie mit Ihrem internationalen Gründungsteam auf dem richtigen Weg sind, zeigt auch der 2019 verliehene Gründerpreis der Hochschule Anhalt. Konnten mit der Auszeichnung Investitionen getätigt oder die nächsten Ziele angestoßen werden?

Nein, es ist keine weitere Investition getätigt worden, da wenige Monate zuvor eine Investitionsrunde gemacht worden war. Vielmehr hat man die Auszeichnung dafür verwendet, den Bekanntheitsgrad in der Region zu erhöhen, um im Bereich "Services" auch lokale Kunden zu gewinnen.

Mehr Informationen: www.dexor.de

Gründungsideen erfahren Unterstützung

Das FOUND IT! Gründerzentrum der Hochschule Anhalt steht Studierenden, Absolventinnen und Absolventen, Hochschullehrenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern von der Gründungsidee bis zum Start in die Selbstständigkeit unterstützend zur Seite.

Mehr Informationen: www.hs-anhalt.de/foundit

Nachhaltig und Digital: Verwaltung gestaltet Zukunft

Sabine Thalmann, die Leiterin der Verwaltung, im Gespräch über den digitalen Wandel des Hochschulbetriebes und die Anforderungen an eine nachhaltige Campusentwicklung.



Ihr Schreibtisch ist mit allerhand Akten gefüllt, Ihr Terminplaner lässt kaum Platz für spontane Treffen. Was gehört zu Ihrer täglichen Arbeit?

Sabine Thalmann: Ich gebe Ihnen recht, dass es gar nicht so einfach ist, einen spontanen Termin bei mir zu erhalten. Dennoch versuche ich genügend Spielraum zu schaffen, um wichtige Anfragen oder kurzfristige Terminfragen realisieren zu können. Meine Aufgaben erstrecken sich von der Personal- und Haushaltsverwaltung über die Technische Verwaltung, die Bauplanung und Bauverwaltung sowie das Liegenschaftsmanagement, den IT-Verwaltungsservice bis zum Hochschulsport und der Archivierung von Akten. Auch das Management von einzelnen Veranstaltungen oder die Begleitung von studentischen Projekten gehören dazu. Mein Aufgabenfeld ist sehr umfangreich, aber hochinteressant. Unterstützung erhalte ich durch mein zuverlässiges und gut ausgebildetes Team. Das hat auch eine durchgeführte Evaluation der Verwaltung gezeigt. Die Mitarbeiterbefragung lieferte wertvolle Impulse für unsere Arbeit und gab nachhaltig Anschub für neue Ideen.

Auch in der Lehre sind Evaluationen seit Jahren fester Bestandteil in den Bemühungen der Hochschule, die Qualität des Studiums zu verbessern. Mit

welchen Maßnahmen kann die Verwaltung attraktiv und bedarfsgerecht unterstützen?

Die jungen Menschen sollen sich wohlfühlen und den Campus als attraktiven Lebens- und Lernort verstehen. Dazu gehören mit moderner Technik ausgestattete Hörsäle und Seminarräume, eine gesunde und abwechslungsreiche Verpflegung, aber auch eine gut ausgestattete Bibliothek mit Online-Services sowie ein umfassendes Sportangebot. Moderne Lerninseln mit einer stabilen IT-Infrastruktur für individuelles oder gemeinsames Lernen tragen zu einem strukturierten Studium bei. Diese digitale Bildung wird uns in den kommenden Jahren zukunftsweisend begleiten. Die Bibliotheken am Campus Bernburg oder auch in Köthen zeigen mit ihren multimedialen Arbeitsplätzen, in welche Richtung die Entwicklung führt. Ein Vorzeigeprojekt ist auch ein neu gestalteter Seminarraum am Campus Dessau, der verschiedene Möglichkeiten des gemeinsamen Arbeitens zulässt.

Die Campusgestaltung ist ein weiterer Baustein, der dazu beitragen kann, Studieninteressierte für die Hochschule Anhalt zu gewinnen. Die Einrichtung von Sitzgelegenheiten, die Terrassengestaltung der Mensen in Bernburg und Köthen oder auch die Planung eines Campustreffs mit Cafébetrieb in Köthen sind nur einige attraktive Beispiele. Dazu gehört auch die Einrichtung von Co-Working-Räumen, die bei den Studierenden gefragt sind und mit der "Cloud" in Dessau und dem "COI" in Bernburg bereits umgesetzt werden konnten.

Wie verändert die Digitalisierung Ihre Arbeitspro-

Die Digitalisierung erobert die Verwaltung Schritt für Schritt. Mit der Einführung des Campusmanagementsystems "HISinOne" verbessern sich bereits Arbeitsabläufe und Serviceangebote für Hochschulangehörige und Studierende. Bis zum Jahr 2023 wollen wir in den Prozessen vom Bewerbermanagement über die Studierendenakte bis hin zur Archivierung nahezu papierlos sein. Schneller, flexibler und transparenter zu sein, ist herausfordernd. Die Umstellung ist erst einmal ein Mehraufwand für alle. Erst mittel- oder langfristig wird die Entlastung spürbar sein.



Gleichzeitig konzentrieren wir uns auf die Einführung von elektronischen Vergabeverfahren für öffentliche Ausschreibungen, die Einführung der E-Rechnungen, aber auch auf komplexe Themen wie Urlaubs-, Reisekosten- und Zeiterfassungsmanagement.

Achten Sie bei Ihren Aufgaben darauf, die Bewirtschaftung der Standorte nachhaltiger und ressourcensparender zu gestalten?

Künftige Anforderungen ökologisch nachhaltig und dem Klimaschutz entsprechend umzusetzen, ist eine Schwerpunktaufgabe bei der gesamten technischen Absicherung der Lehre, Forschung und Weiterbildung. Um zu wissen, wo wir im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit stehen, hat sich die Hochschule Anhalt erstmals im Jahr 2019 am internationalen Rankingverfahren "Green Metric" beteiligt. Hier werden Universitäten aus aller Welt hinsichtlich ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet der Ökologie und des Umweltschutzes verglichen. Der sorgsame Einsatz von Energie und Wasser oder die Gestaltung des Campus haben dabei eine besondere Bedeutung.

Mit welchen Ergebnissen gehen Sie aus dieser Ana-

Mittelfristig sind vor allem Einsparungen im Energieverbrauch notwendig. Dazu zählen die ganzheitliche energetische Sanierung der Gebäude, die Verbesserung der thermischen Gebäudehülle, der Ausbau der Gebäudeleittechnik zur Steuerung der technischen Anlagen oder der Einsatz regenerativer Energien wie Photovoltaikanlagen. Auch der Fuhrpark wird auf den Prüfstand gestellt: Für den Nah- und Stadtverkehr ist bereits ein Transporter mit Elektroantrieb im Einsatz. Eine weitere Aufgabe ist es, versiegelte Flächen auf dem Campus zu reduzieren und Grünflächen zu erweitern sowie neue umweltgerechte Maßnahmen bei der Müllentsorgung zu entwickeln. Der Campus Bernburg wird gern als "grüner Campus" betitelt; wenn wir Schritt für Schritt die Maßnahmen für einen nachhaltigen und ressourcenschonenden Hochschulbetrieb durchgeführt haben, werden alle drei Standorte dieses Prädikat tragen können.

BILDNACHWEISE ©

SEITE URHEBER / QUELLE

| Umschlag | Nurin Abdullah / Hochschule Anhalt |
|-------------|--|
| 3 | Matthias Ritzmann / DokuTeam |
| 6 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 8 | Sascha Perten / Hochschule Anhalt |
| 9 10/11 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 15 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 16 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 18 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 19 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 20/21 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 22 24/25 | |
| 24/25 26 | Anna Werner / Hochschule Anhalt Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 26 27 | |
| 27 28 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt Stefan Theuer / IAB Sachsen Anhalt Thüringen |
| 28 29 | 9 |
| 30/31 | Harald Krieg / MW Uwe Jacobshagen / Hochschule Anhalt |
| 30/31 | Marie-Philine Rockmann / DokuTeam |
| 33 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 33 34 | Stephan Bueckner / Hochschule Anhalt |
| 35 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 36 | Renate Geue / Hochschule Anhalt |
| 38/39 | Renate Geue / Hochschule Anhalt |
| 30/33 | entomart / documents entomologiques |
| 40 | Denis Esakov / Hochschule Anhalt |
| 41 | Christoph Goessmann / Hochschule Anhalt |
| 42/43 | Young Shaun / Hochschule Anhalt |
| 44/45 | Sam Sanchez / DokuTeam |
| 46 | Philipp Peter, Kurt Ullrich / Hochschule Anhalt |
| 47 | Sam Sanchez / DokuTeam |
| 48 | Prof. Uwe Gellert / Hochschule Anhalt |
| 50 | Sascha Perten / Hochschule Anhalt |
| 51 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 51 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 52 | Sascha Perten / Hochschule Anhalt |
| 52 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 53 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 54 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 56 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 57 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 58/59 | Sascha Perten / Hochschule Anhalt |
| 59 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 60 | GK Software SE / Office Berlin |
| 62 | WavebreakMediaMicro / stock.adobe.com |
| 64 | Jessica Jennifer Arland-Kommraus / Hochschule Anhalt |
| 65 | industrieblick / fotolia.com |
| 66 | katemangostar / www.freepik.com |
| 67 | Sascha Perten / Hochschule Anhalt |
| 68/69 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 70 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 70 | Sascha Perten / Hochschule Anhalt |
| 72 | Andreas Bindseil / Hochschule Anhalt |
| 73 | Susan Schellenberg / Hochschule Anhalt |

IMPRESSUM

Herausgeber:

Prof. Dr. Jörg Bagdahn

Redaktionsleitung:

Marketing und Kommunikation Bettina Kranhold (v. i. s. d. P.) Telefon: 03496 67 1010 presse@hs-anhalt.de

Redaktion:

Veronika Eicher

Layout/Satz:

Marketing und Kommunikation Caterina Wilhelm Telefon: 03496 67 1014 caterina.wilhelm@hs-anhalt.de

Susan Schellenberg Telefon: 03496 67 1019 susan.schellenberg@hs-anhalt.de

Postanschrift:

Hochschule Anhalt, Bernburger Str. 55, 06366 Köthen

Druck:

Quedlinburg Druck GmbH

Hinweis:

Die in Texten gewählte männliche Form bezieht sich immer zugleich auch auf weibliche, männliche und diverse Personen. Auf eine Mehrfachbezeichnung wurde in einigen Fällen zugunsten besserer Lesbarkeit verzichtet. Kürzungen eingesandter Manuskripte behält sich die Redaktion vor.

